

Merseburger Correspondent.

Erscheint:
Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag
und Samstag früh 7 1/2 Uhr.
Geschäftsstelle: Delgrube Nr. 5.
Telephonanschluß Nr. 8.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 20 Pfg. durch den Fernträger,
1 Mark 25 Pfg. durch die Post.

Nr. 71.

Mittwoch den 10. April.

1895.

Die Umsturzvorlage und die Freiheit der Wissenschaft.

Gegenüber den scharfen Urtheilen u. a. des „Gann. Cour.“ über die Beschlüsse der Umsturzcommission hat die „Nordd. Allg. Ztg.“ neulich die Klaretät gehabt, Stellen aus der Rede des Abg. v. Bennigsen bei der ersten Lesung der Vorlage anzuführen, die nach ihrer Ansicht mit dem Verhalten der nationalliberalen Partei nicht im Einklang stehen. Dabei ist ihr das Unglück passiert, Worte des Herrn v. Bennigsen über die Nothwendigkeit, daß die Parteien die Gegensätze, in denen sie zu einander stehen, bei Seite lassen, um gemeinschaftlich den Kampf gegen die revolutionären Agitationen zu führen, als der Haltung der Nationalliberalen widerstrebend anzuführen. Diese Stelle der Rede aber — und das ist das Ergößliche — richtet sich gegen die Ausführungen des Abg. Groeber vom Centrum, das im Grunde die Urtheile der Professoren der Philosophie und Naturwissenschaften gefährlicher wären, als alle populären Reden über oder gegen die Religion, die Ehe, das Eigentum u. s. w., und daß es zwecklos sei, diese zu bestrafen, wenn jene straflos blieben. In diesem Punkte sympathisiren bekanntlich die Herren vom Centrum mit den hochorthodoxen Konservativen, und die prächtigen Commissionsbeschlüsse, mit denen nach der Ansicht der „Nordd. Allg. Ztg.“ die Nationalliberalen eigentlich zufrieden sein müßten, erfüllen vollauf den Zweck, den Philosophen und Naturwissenschaftlern den Mund zu verschließen. Die „Norddeutsche“ hat also den Sinn der Worte des Herrn v. Bennigsen auf den Kopf gestellt. Und nicht nur das. Abg. Groeber hat die Professoren Theobald, Biegler, Samter, Gierde, Gaedel, Doering, Paulsen u. s. w. vor dem Reichstage Speiertruben laufen lassen und schließlich das Wort des Sozialdemokraten Dr. Mühlert: „Das, was ich hier vortrage und lehre, habe ich gelernt bei den vom Staate bezahlten Professoren.“ Und er knüpfte daran die Frage: ist es gerecht, oben Straffreiheit zu gewähren und unten mit strengen Strafen einzuschreiten? Auf die Rede des Abgeordneten Groeber hat der Staatssecretär im Reichsjustizamt, Nieberding, geantwortet und bezüglich dieses speziellen Punktes erklärt: „Will der Redner sagen: entweder die Regierungen sollen auf dem Gebiet der Unterrichtsfreiheit in seinem Sinne einzuschränken sich verpflichten oder wir (d. h. das Centrum) lassen den wilden Agitationen und Wühlereien nach wie vor freien Raum — dann kann keiner zweifeln: dann wird nur der letzte Weg bleiben, dann werden wir nach wie vor die Auswüchse in der Presse sich breit machen sehen, von denen ich die Beispiele Ihnen vorgehalten habe.“ Das war am 9. Januar. Jetzt aber, nach drei Monaten und nachdem Centrum und Konservative in der Commission sich verschworen haben, der Wissenschaft Fußfesseln zu stellen, ist die „Nordd. Allg. Ztg.“ erstant, daß die Nationalliberalen ihre Bestürze verweigern — ganz in Uebereinstimmung mit Herrn v. Bennigsen, der seinerseits gegen Groeber bemerkte: „Nun sage ich, die deutsche Wissenschaft — zum Glück steht das in der Verfassung mit dem Geiste: die Wissenschaft und ihre Lehre ist frei — ist eine vollständig voraussetzungslose. Ein Professor der Philosophie und der Naturwissenschaften kann in seinen Untersuchungen und in den Ergebnissen derselben durch keine vorausgesetzte Lehre (über Religion, Ehe, Familie, Eigentum u. s. w.) durch keinen ihm auferlegten Lehrsatz irgendwie eingeschränkt werden. Das ist eine absolute Forderung der Wissenschaft und ihrer notwendigen Freiheit, daß sie voraussetzungslos in der Erforschung der Wahrheiten ihre Arbeiten vollzieht. Da möchte ich doch glauben, daß es ein wahrer Segen wäre für Deutschland, wenn es auch künftig so bliebe und die Versuche, welche zum Theil auch

durch allerlei Parteiombinationen gemacht werden, einen Eingriff in diese voraussetzungslose Wissenschaft und ihre Thätigkeit zu machen, abgesehen werden.“ Wenn die Staatsschutzbestimmungen der Vorlage Gesetz werden, so wird es ganz von der subjectiven Auffassung des Richters abhängen, ob das Gesetz nur auf revolutionäre Bestrebungen Anwendung findet oder auch auf wissenschaftliche oder künstlerische Darstellungen. Die sog. „Verbesserungen“ der Vorlage, welche die Commission beschlossen hat, laufen thatsächlich darauf hinaus, dem freien Ermessen des Richters einen noch freieren Spielraum zu geben. Anstatt mit Hilfe ihrer nicht gerade feinen Interpretationskünste die Bennigsen'sche Rede zu verzerren, thäte die offiziöse Presse besser, klipp und klar darüber Aufschluß zu geben, ob die Erklärung des Staatssecretärs im Reichsjustizamt vom 9. Januar heute noch Geltung hat oder nicht. Das Schweigen der Regierung kann man nur als ein Symptom dafür ansehen, daß sie gewillt ist, das Joch des Centrums auf sich zu nehmen. Der „Gann. Cour.“ beruft sich gegen die Regierung auf das Wort des Fürsten Bismarck: „Ich habe das gelernt in den letzten Jahren, daß mit den Grundfragen der Politik des Centrums weder das deutsche Reich noch der preussische Staat auf die Dauer existiren kann. Ich habe gelernt, daß ein Bund mit den Herren nicht zu flechten ist, ohne die Existenzbedingungen der preussischen Monarchie aufzugeben.“ Wenn die nationalliberalen Politiker das gelernt haben, so war es sehr unvorsichtig, ein „Umsturzgesetz“ zu verlangen, obwohl ein solches ohne die Mitwirkung des Centrums im Reichstage keine Mehrheit finden kann. Der Fessler ist nicht mehr rückgängig zu machen, dagegen ist es noch Zeit, dem Centrum die Beute, der es bereits sicher zu sein glaubt, abzujauchen.

Politische Uebersicht.

Oesterreich-Ungarn. Die Durchführung der kirchenpolitischen Gesetze wird das ungarische Kabinet nachdrücklich betreiben. Von kompetenter Seite wird mitgetheilt, daß nunmehr endgültig festgestellt sei, daß im Abgeordnetenhaus Ende April die Gegenwürfe über die Reception der Juden und über die freie Religionsübung nochmals verhandelt werden. Dieselben würden nach deren unveränderten Annahme, welche zweifellos sei, zum dritten Male an das Magnatenhaus gelangen. Wie die „Bud. Corr.“ aus Wien erfährt, conferirte der Ministerpräsident Baron Bassy im Laufe des Sonnabend Nachmittags mit dem Grafen Kalnoy, dem Ministerpräsidenten Fürsten Windischgrätz und dem Handelsminister Grafen Burmbrand.

Rußland. Der russische Finanzabschluß für 1894 ergibt ein ziemlich günstiges Resultat: Die Einnahmen betragen im Ordinarium 1153 193 000 Rubel, im Extraordinarium 72 749 000 Rubel, im Summa 1 225 942 000 R., die Ausgaben im Ordinarium 986 848 000 R., im Extraordinarium 153 347 000 R., im Summa 1 140 195 000 R. Folglich übertrifft die Summe der Einnahmen diejenige der Ausgaben um 88 128 000 R. Hierbei sind die abgeschlossenen und zu den Mitteln der Reichsrenten abgeschrieben Credits der Budgets von 1894 und früherer Jahre nicht eingerechnet. An der Vernehmung der Einnahmen sind insbesondere betheiligt die direkten Steuern mit 102 164 000 R. (gegen den Vorschlag mehr 898 000 R.), die indirecten Steuern mit 581 291 000 R. (gegen den Vorschlag mehr 99 752 000 R.) und die Einnahmen aus Domänen und Staatsunternehmungen mit 179 094 000 R. (gegen den Vorschlag mehr 19 112 000 R.).

Italien. Der Kronprinz von Italien hat sich nach Mittheilung des „Giornale“ mit der Prinzessin Alexandra Louise von Sachsen-Koburg-Gotha verlobt. Die Prinzessin ist die Tochter

des Herzogs Alfred von Koburg und steht im 17. Lebensjahre. — Aus der erythraischen Colonie sind noch weitere Nachrichten eingegangen, nach denen der Widerstand von Ras Mangalcha nun völlig gebrochen ist. Oberst Bianavia, der auf dem Weg ist, sich mit General Baratieri in Massalaba zu vereinigen, besetzt den Ort Amba an dem Seeberge Salama, wo er 48 Kanonen, mehrere hundert Gewehre und Munition vorrath. Letztere wurden unbrauchbar gemacht und Amba unter der Obhut der Priester zurückgelassen, worauf die italienische Colonne ihren Marsch in der Richtung nach Abua fortsetzte. Ras Mangalcha, der von Agatafari im Auftrage der Italiener bis zur Wüstenenge von Taltal verfolgt wurde, mußte seine Truppen entlassen, da er keine Mittel zu ihrer Erhaltung mehr besaß. Er behielt nur einige Getreue um sich, mit denen er eine Art Räuberbande bildete. General Baratieri erließ ein Manifest, in welchem jedem, der sich bis zum Herseje stellt, Begnadigung zugesichert wird; das Manifest, welches die Bevölkerung beruhigt und sie ermahnt, ihre Arbeiten fortzusetzen, fand eine gute Aufnahme.

England. Für Einführung des Stichwahlsystems hat sich am Freitag das englische Unterhaus mit großer Mehrheit entschieden. Bisher konnte ein Bewerber, der nur wenig über ein Drittel aller abgegebenen Stimmen auf sich vereinigte, ins Parlament gelangen, wenn ihm zwei andere Bewerber gegenüberstanden, die hinter ihm nur je um einige Stimmen zurückblieben. Die Annahme des betreffenden, vom Abg. Dalsiel eingebrachten Antrags, der nach der zukünftigen Erklärung des Regierungsvertreters demnächst Gesetz werden dürfte, ist wie die „Wesl. Ztg.“ hervorhebt, deswegen von besonderer Bedeutung für die nächsten Wahlen, weil bei diesen vielfach Arbeitercandidaten mit Liberalen in Wettbewerb treten dürften; daraus hätten an manchen Orten die konservativen Vortheile ziehen können, was nun in den meisten Fällen verhütet sein dürfte, da bei einer Stichwahl Arbeiter und Liberalen gegen den konservativen Bewerber gemeinsame Sache machen dürften.

Schweden-Norwegen. Schöne Aussichten für die norwegischen Steuerzahler. Der Zettung „Verdens Gang“ zufolge verlangt das außerordentliche Kriegsbudget die sofortige Bewilligung von 3 bis 4 Millionen Kronen für Veränderungen an Monitoren, für Anschaffung schnellfeuernder Kanonen und für den vorläufigen Abschluß der Vertheidigungsanlagen beim Hafen von Könsberg. Weiter sollen 44 Millionen Kronen zu Veränderungen der Fabrication rauchloser Patronen, sowie für Truppenbekleidung und die Errichtung von Schießplätzen verlangt sein; das außerordentliche Kriegsbudget soll in diesem Jahre größer sein als jemals früher.

Serbien. Die Wahlbewegung in Serbien nimmt in Folge der Gewaltthaten Griftitschs einen kämpferischen Charakter an. Im Widerspruch mit den amtlichen Belgrader Meldungen meldet die „Köln. Ztg.“ aus Belgrad: In Smoljenatz, Belofawitsch, Kijewo und Dobritsch wüthen seit zwei Tagen förmliche Kämpfe zwischen der Gendarmerie und der Bevölkerung. Die Truppen sind in Einmärschen unterwegs. Mehrere Gemeinden sind von Militär eingeschlossen. Als Ursache wird das veruchte willkürliche Vorgehen bei den Wahlmännerwahlen angesehen.

Spanien. Auf Cuba scheint sich die Lage der Spanier wieder etwas günstiger zu gestalten. Die autonomistische Partei veröffentlicht ein Manifest, in welchem nachdrücklich gegen den separatistischen Auffstand protestirt wird. Die Autonomen bekunden ihre Anhänglichkeit an Spanien und bieten dem Gouverneur ihre Unterstützung zur Unterdrückung des Auffstandes an. Wie der „Wesl. Ztg.“ berichtet wird, schlug eine spanische Heeresabtheilung die Aufständischen, in einem Gefechte bei Sacorro; ein Führer der Aufständischen, Matamoraz, wurde ge-

tödtet. General Calleja hat allen Freimaureverlogen verboten, ferner Zusammenkünfte abzuhalten.

Nordamerika. Präsident Cleveland zieht bereits die Konsequenzen aus den Wahl Niederlagen der demokratischen Partei. Wie ein Telegramm meldet, hat Cleveland erklärt, daß er unter keinen Umständen zum dritten Male für die Präsidentschaft kandidiren werde.

Madagaskar. Auf Madagaskar hat in Folge einer Meinungsverschiedenheit zwischen den Hodas und den ausländischen Offizieren der englische Oberst Sherbington die madagassische Armee verlassen und befindet sich auf dem Wege nach der Küste.

Indien. Bei den Kämpfen in Tschitral werden die Engländer fortgesetzt siegreich. Wie „Reuters Bureau“ meldet, ist die erste Brigade in die Landschaft Swat eingerückt, nachdem sie 5000 Bewohner des Landes, welche den Einfall zu verhindern suchten, zurückgeschlagen hatte. Die Vorhut der Kavallerie ritt 1200 Feinde an, von denen sie 30 tödtete, der Rest floh in die Berge. Umra Khan sammelt seine Streitmacht um sich, um sie der britischen Vorhut entgegen zu werfen. Unter fortgesetzten Kämpfen hat die Tschitral Expedition den Swatfluß überschritten. Die bengalischen Lanzenreiter griffen den Feind an und tödteten 100 Mann. Das schottische Regiment nahm Thanna, ein Fort Umra Khan's. Der Verlust der Engländer soll sehr gering sein, dagegen wird der bisherige Verlust ihrer Gegner auf mindestens 1000 Mann berechnet.

Asiatischer Kriegsschauplatz. Bei den Friedensunterhandlungen mit Japan ist, wie amtlich bekannt gegeben wird, außer Aushungsfahrung auch noch die Einigung zum chinesischen Bevollmächtigten erannt und von der japanischen Regierung formell anerkannt worden. Die Wunde Aushungsfahrung ist geheilt und der Verband bereits abgenommen. — Die „Central News“ theilen die von Japan gestellten Friedensbedingungen im Wortlaut mit. Danach verlangt Japan außer bereits bekannten Gebietsabtretungen die Erfüllung folgender Bestimmungen: Die Einfuhr von Maschinen nach China soll fortan durch nichts eingeschränkt sein. Ausländern soll das Recht eingeräumt werden, Fabriken zu bauen und zu betreiben. Der große Fluß Yangtsekiang soll den Schiffen aller Nationen bis Chungkingsoo geöffnet werden. Folgende Wasserstraßen sind ferner für die Schifffahrt sämtlicher handelsbetreibender Völker zu erschließen: Der Fluß Siensiang durch den Zongtingsee bis nach Giangtanke, der Cantonfluß und der Schanhatkanaal bis nach Sochoo. Die Wulungbarre ist für immer zu entfernen, und es sind Vorkehrungen zu treffen, den Fluß stets schiffbar zu erhalten. Außer den Vertragshäfen sind die Städte Changhai, Sochoofoo und Hangshoofoo dem internationalen Handel zu öffnen.

Deutschland.

Berlin, 9. April. Der Kaiser machte gestern Morgen mit der Kaiserin wieder den genöthigten Thiergartenauspaziergang und nahm darauf im Schlosse den Vortrag des Chefs des Geheimen Civilcabinet's sowie im Anschluß daran die laufenden Marinevorträge entgegen. — Dem Generaladjutanten und kommandirenden General des 9. Armeecorps, Grafen Waldersee, welcher am 8. April geboren ist, hat der Kaiser durch einen Spezialgesandten, der auch noch ein sehr werthvolles Geburtstagsgeschenk mitgenommen hat, seine Glückwünsche überliefert. — Der Kaiser hat das Anerbieten der Provinz Schleswig-Holstein, ihm während der Kieler Festtage ein Banquet geben zu dürfen, wegen Mangels an Zeit dankend abgelehnt.

— (Der Bundesrath) trat am Montag zu einer Plenarsitzung zusammen.

— Bei der Eröffnung des Nordostsee-Kanals soll nach den „B. N. N.“ der Bremer Lloyd-Dampfer „Kaiser Wilhelm II.“ dem Kaiserliche in erster Linie folgen.

— (Der Landwirtschaftsminister) Herr v. Hammerstein-Vogler wird nach Schluß der Parlamentssession, wie die „Schles. Zig.“ mittheilt, um den ihm noch nicht bekannten Osten der Monarchie kennen zu lernen, die Provinzen Ost- und Westpreußen, Pommern, Posen und Schlesien bereisen.

— (Die „Germania“) weiß auf die Behauptung der „N. N. Z.“, daß hinsichtlich des Empfangs der beiden Centrumspräsidenten bei dem Kaiser am 1. April weder Vorbestimmungen stattgefunden, noch Zusicherungen über die Art des Empfangs erteilt worden seien, nichts zu erwidern. „Nebenbei“, schreibt sie in ihrer Montags-Ausgabe, war auch thätiglich der Entschluß der Präsidenten des Centrums, der Einladung zu folgen, sofort entschieden; es hat dazu nichts als der Einladung selbst bedurft.“ Die „Germania“

hätte sich also die geheimnißvollen Andeutungen, als „ob von sehr kompetenten Stellen aus etwas geschehen sei“, sparen können.

— (Zur Umsturzvorlage) Die „Kreuzzeitung“ schließt eine polemische Erörterung der Umsturzvorlage mit folgenden Sätzen: „Das Gesetz verlangt die Gemüther nicht innerlich umzuwandeln, hält sie aber doch bis zu einem gewissen Grade im Zaum. ... Eine Verpflichtung, gerade für die Umsturzvorlage, wie sie ist, zu stimmen, ist hierin zwar nicht begründet; in dieser Hinsicht haben die Konservativen manchen Vorbehalt (welcher?) gemacht und halten sich auch jetzt die Hände frei. Eine innerliche Verpflichtung, gegen die Vorlage einzutreten, erkennen sie jedoch nicht an.“

— (Abg. Böttcher, der Vorsitzende der Umsturzcommission, charakterisirt in den „Hamb. Nachr.“ die Commissionsbeschlüsse. Herr Böttcher kommt zu dem Ergebnis, „daß sich die Vorlage zur Bekämpfung der Umsturzgefahr unter den Händen der Commission zu einer Vorlage zur Förderung der liberal-reactionären Bestrebungen entwickelt hat. Ob die Regierung verstanden wird, im Plenum eine Rückbildung zu bewirken, muß man abwarten. Zum mindesten möchten wir bis auf Weiteres bezweifeln, daß sie den Fehler begehen könnte, das Gesetz in der Gestalt, wie es aus der Commission hervorgegangen ist, anzunehmen.“

(Aus Friedrichsruh), 8. April. Zu zwei Extrazügen trafen heute mittag 1 Uhr etwa 400 Lehrer höherer Lehranstalten Preußens hier ein. Schon über Hamburg waren viele Lehrer eingetroffen. Viele hatten ihre Damen mitgebracht, so daß etwa 700 Personen versammelt waren. Wegen des schlechten Wetters war die große Empfangshalle für die Begrüßung von dem Fürsten in Aussicht genommen und schnell ein Podium für den Fürsten errichtet worden. Das Wetter klärte sich aber auf, und als die Halle bis auf den letzten Platz gedrängt voll Menschen war, trat die Hofkapelle ein, der Fürst erwartete seine Gäste im Park vor dem Balkon. Unter den Klängen eines Musikcorps trat der Zug gegen 1 1/2 Uhr vor dem Balkon ein. Fürst Bismarck erschien auf dem Balkon in einem langen, schwarzen, am Halse geschlossenen Mantel und trug einen schwarzen Schlapptut. Nachdem die fürstliche Begrüßung vorüber war, forderte der Fürst die Menge auf, die Hute aufzusetzen. Hierauf überreichte Professor Jäger-Köln nach einer erhebenden Ansprache eine Adresse und eine prachtvolle, künstlerisch angeführte Botiv-Kassette. Die Mitte derselben nimmt eine in Emaille ausgeführte Germania ein. Das Mittelbild umschließt ein reich eingelegtes silbernes Rahmen in schwerer Vergoldung. In dem oberen Theile ist eine Gemme — das Portrait Kaiser Wilhelms I. — eingelassen. Am unteren Theile ist folgende Widmung angebracht: „Dem Fürsten Bismarck in tiefer Verehrung und Dankbarkeit die Lehrer der höheren Schulen Preußens.“ Unter der Widmung ist das Wappen des Fürsten, von einem Lorbeerzweig umgeben, angebracht. Die Adresse ist von zwölf Professoren und Directoren aus verschiedenen preussischen Provinzen unterzeichnet. Nachdem die Adresse überreicht war, trat der Fürst an die Brustung des Balkons und forderte die Anwesenden nochmals auf, sich zu bedecken, denn er wisse aus Erfahrung, was es bedeute, bei so kühler und feuchter Witterung barhaupt zu sein. Der Fürst hielt eine Ansprache, welche mit einem jubelnd aufgenommenen Hoch auf die deutsche Lehrerschaft schloß. Nachdem der Jubel sich gelegt hatte, äußerte der Fürst, er habe noch manches auf dem Herzen, das er gern aussprechen möchte, aber er sei zu alt, um noch lange zu stehen. Die Versammelten stimmten begeistert das Lied „Deutschland, Deutschland über Alles“ an. Nachdem dem Fürsten ein nochmaliges donnerndes Hoch ausgedrückt war, zog sich derselbe in das Schloß zurück. Eine Wiederholung der Lehrerschaft begab sich später ebenfalls in das Schloß. Von neuem setzte ein Regenschauer ein, der die Festtheilnehmer nach dem Bahnhofs zurücktrieb.

— (Der Fall Leiff) hat durch das gestern gemeldete Urtheil des kaiserlichen Disziplinarhofes in Leipzig am Sonnabend endlich eine Sühne gefunden, wie sie den Rechts- und Gütlichkeitsbegriffen des deutschen Volkes entspricht. Durch dieses Urtheil ist dem öffentlichen Rechtsbewußtsein Genüge gethan worden. Das Urtheil der ersten Instanz hatte allgemeines Befremden erregt, selbst in den Kreisen, welche über coloniale Dinge äußerst milde zu urtheilen gewöhnt waren, und man sah es als eine Schädigung des deutschen Ansehens nach außen an, daß ein Beamter, dem derartige Dinge zur Last seien, noch weitere Verwendung im Reichsdienst finden sollte. Um so mehr mußte das der Fall sein, als Leiff behauptete, sein Vorgehen bedeute nichts Ungewöhnliches, andere machten es genau ebenso. blieb es also bei dem ersten Urtheil, so mußte das als eine stillschweigende Duldung solcher tropischen Extravaaganzen angesehen werden. Von diesem Standpunkte aus bemerkte auch Legationsrath

Mose zutreffend, daß das erste Urtheil eine Lockerung der Beamendisziplin begünstige. Mit einer Feindschaft sondergleichen suchte der Angeklagte sein Verhalten damit zu beschönigen, daß Schamgefühl bei den Eingeborenen in Westafrika unbekanntes Begriffe seien. Selbst wenn dies — es ist aber von kompetenter Seite entschieden bestritten worden — wahr wäre, hätte Leiff sich schon dadurch als unwürdig erwiesen, daß er ohne Weiteres einen so tiefen Moralfestpunkt zu dem seinigen machte. Legationsrath Mose sprach dem gegenüber eigentlich nur etwas Selbstverständliches aus, wenn er erklärte, daß ein Beamter mit solchem Mangel an Selbstacht auch im Consulatwesen nicht mehr verwandt werden könne. Leiff war von der öffentlichen Meinung schon längst verurtheilt, der Disziplinarhof hat diese Verurtheilung nur bestätigt. Von weitergehender Bedeutung ist der Prozeß auch deshalb, weil er geeignet ist zu einer Ermüchtigung über die Colonialpolitik beizutragen, da er zeigt, wie es mit der Verbreitung der christlichen Gesittung unter den Schwarzen in Wirklichkeit ausseht.

— (Der Ausgang der Stichwahl im Wahlkreise Eisenach-Vermbach) hängt selbstverständlich davon ab, ob sich die wählere, die im ersten Wahlgange für den nationalliberalen und den antisemitischen Kandidaten gestimmt haben, entschließen werden, für den Kandidaten des Bundes der Landwirthe, Dr. Rosfeld einzutreten. Der nationale Kandidat, Justizrath Etzels, ist zwar auch Mitglied des Bundes der Landwirthe, aber gegen den Antrag Kanitz, der antisemitische Kandidat ist ohne Zweifel auch Anhänger des Antrags. Um die nationalliberalen Stimmen zu gewinnen, theilt nun die „Post“ mit, daß Herr Dr. Rosfeld, der Director des Bundes der Landwirthe politisch einer sehr gemäßigten konservativen Richtung angehört und daher es nicht unmöglich ist (!), daß er für den Fall seiner Wahl sich der Reichspartei anschließen würde! — Man muß daraus schließen, daß wenn es sich darum handelt, ein Mandat zu vergerathen, die „Post“ bezieht sich, durch Alles, was sie gegen den Antrag Kanitz geschrieben hat, einen biden Strich zu ziehen. Denn daß Herr Dr. Rosfeld um der Ehre willen, mit Herrn v. Stumm einer und derselben Fraction anzugehören, den Antrag Kanitz abzuwehren, ist ausgeschlossen. Unter diesen Umständen und nachdem die Reichspartei in der Umsturzcommission mit den Konservativen und dem Centrum für die Clericalisirung der Vorlage gestimmt haben, wäre im Interesse der Klärung der Parteiverhältnisse die Verschmelzung der Reichspartei mit der Deutsch-konservativen angezeigt. Gleiche Brüder, gleiche Kappen.

— (Die Gründung eines „ersten deutschen Flottenvereins“) ist thätiglich in Baden-Baden erfolgt. 21 Personen haben sich zusammengethan und werden in einem Aufruf an Unterzeichnung. In dem Aufruf wird es als unüberlegbare Ansicht aller echten Deutschen bezeichnet, daß Deutschland zu wenig Kreuzer besitze und deshalb nicht im Stande sei, überall zu gleicher Zeit die Deutschland obliegenden Pflichten mit Nachdruck auszuführen. Dies „überall zu gleicher Zeit“ ist so recht kennzeichnend für die Urtheilsfähigkeit der 21 opferwilligen Herren. Vermuthlich wollen die Herren für jeden Staat, in dem Deutsche leben, eine besondere deutsche Flotte schaffen. Dabei scheinen sie von den neuerlichen Kreuzerbewilligungen nicht einmal etwas zu wissen oder anzunehmen, daß die Regierung selbst, welcher bekanntlich die vier verlangten Kreuzer bewilligt worden sind, nicht genügendes Urtheil über das Marinebedürfnis besitzt.

Vermisches.

* (Ein Jäger, der es sein soll) Vergangenen Herbst wurde (so erzählt ein Stadtmann in der „Berg. Post- und Jagztg.“) in meinem Bezirk eine kleine Ferkelzucht abgehalten, an welcher sich auch der functionirnde Ferkelzüchter Paul K., ein Anfänger im edlen Waldbau, betheiligte. Dieser kam etwa achtzig Schritt vor mir auf einer Schelle zu stehen, und ich hatte so Gelegenheit, Folgendes zu beobachten: Der Ferkel hatte kaum begonnen, als sich nicht weit von meinem Nachbarhause ein Fuchs zeigte, ihm stehend seine Aufmerksamkeit machend. Doch — anstatt dem Ferkel an die Wade und hüll'n — kopfte Freund Paul auf's Krähe und rief: „Dacker!, hierin!“ Dieser freudigen Einladung wurde eine Folge natürlich nicht gegeben, sondern Meiner Heinde zog es vor, sich seitwärts in die Büsche zu schlagen. — Wer den Schaden hat, braucht für Spott nicht zu sorgen, daran mußte auch unter Paul glauben!

* (Güld im Unglück.) In Etzra (Kreis Guben) brannte das Gehöft des Händlers W. nieder, wodurch derselbe in große Noth gerieth. Mit dem Antrage der Brandstätte beschäftigt, fand derselbe an der Stelle des ehemaligen Wohnhauses drei mit silbernen Münzen neueren Datums gefüllte Krüge. Einer derselben enthielt circa 600 Mk. in Zweihalerstücken. Im Ganzen hat der Vater des W. einen Sonderling, vergraben worden.

* (Ordnungszug.) Der Minister-Rationalienhof verwarf die Verdingung der Frau Fontana gegen das über sie verhängte Todesurtheil.

* (Für den Jaren) hat das Mitglied der russischen Expedition nach Westsibirien als Geschenk des Regus einen jungen Löwen mitgebracht.

Leipziger Botenfuhrewerl.

Allen Kaufleuten und Geschäftstreibenden, sowie einem geehrten Publikum zur Nachricht, daß ich nach wie vor alle Wochen zweimal nach Leipzig
 fahre und Voschaft und Güter jeder Art schnell und dänktlich besorge. Meinen werthen Kunden für das mir geschenkte Vertrauen bestens dankend, bitte ich zugleich, mir dasselbe auch fernerehin bewahren zu wollen.
 Achtungsvoll

Wilh. Böhme, Botenfuhmann,
 Breitestraße 17.
 Fahrzeit: Montags und Donnerstags
 abends.

Zinn sand,

extra fein, wieder eingetroffen bei
Wilh. Rössner, Delgrube 7.
 Ia. selbsteingef. Preiselbeeren,
 Pfeffer, Senf- und saure Gurken,
 echt Emmenthaler Schweizerkäse,
 Ia. bayr. Sahnen- u. ff. Landkäse,
 Sardellen, Capern, Perlwibeln,
 Ringäpfel, bosn. Pflaumen,
 Neunangen, Bratheringe, Sardinen
 empfiehlt billigt **C. Wolff.**

Kinderwagen,

sowie sämtliche Kohwaa ren
 sehr billig bei
J. Leidel, Oberbreitestr. 18.
 NB. Alle Kinderwagen werden ange
 nommen, auch modernisiert.

ff. Bienenhonig

in 1. u. 1/2 Pfd.-Mäßen à Pfd. 80 Pf.,
ff. Honig-Syrup
 à Pfd. 25 Pf.,
ff. Pflaumenmus
 à Pfd. 20 Pf.,
ff. Himbeer-Syrup
 à Pfd. 70 Pf.,
ff. saure Gurken
 empfiehlt

Julius Herrmann,
 Lindenstrasse 14.

Düchopp's weltberühmte
Diana-Fahrräder,
 sowie Kinder-Fahrräder, feinste 95er Modelle,
 hatte großes Lager unter reeller Garantie.
Billige Fabrikate führe nicht.
 Ich stelle billige Preise und hoffe, daß
 sich meine Räder ebenso schnell hier einführen,
 wie meine Nähmaschinen.
 Für billige Reparaturen wird bestens gesorgt.
O. Erdmann, Stufenstr. 4.

Wein-Offerte.

Samos Ausbruch
 einziger natürlicher Sühwein,
 wegen seiner vorzüglichen medi
 zinischen Eigenschaft von den
 Herren Aerzten hochgeschätzt und
 empfohlen, offerirt in 1/2 Liter
 Flaschen incl. Glas Mt. 1,60.
 Mit Probefläschchen siehe gern
 zu Diensten.

Walther Bergmann,
 F. F. Beerholdt's Nachf.

Empfehle mein reichhaltiges Lager in
Schlüpfe, Chemisettes,
Servitens, Kragen
und Manschetten.
Carl Stürzebecher,
 Burgstraße Nr. 12.



Eiserne Gartenmöbel
 liefern billigt
Gebr. Wiegand.

Erklärung!

Den über mich verbreiteten Gerüchten entgegen erkläre hiermit, daß
 ich mein Schneider-Geschäft **nicht** aufgegeben habe, sondern die
Anfertigung seiner Herrengarderobe
 nach Maß

nach wie vor übernehme und für guten Sitz, moderne und solide Ausföhrung
 weitgehendste Garantie bei entsprechend billiger Preisstellung gewäkrleiste.
 Gleichzeitig bedere mich, den Eingang von

Neuheiten in Tuchen und Buckskins
 für die Frühjahrs- und Sommersaison

ergebenst anzugeigen.
 Da ich nun meiner Krankheit wegen in der Ausübung meines Geschäfts
 so schon schwer geschädigt bin, bitte alle meine werthen Kunden, sich durch ge
 nomme Gerüchte nicht abhalten zu lassen, mir ihre werthe Kundchaft zu er
 halten und bei Bedarf meiner gütlich zu gedenken.

Hochachtungsvoll
Carl Pollert, Schneidermeister,
 Gothardtsstraße 13, II. Etage.
 N.-Sch. Stoffe, aus dem Geschäft meines verstorbenen Vaters her
 rührend, übernehme bereitwilligst zur Anfertigung.

K. Mauersberger,

Merseburg, Hofmarkt 5.
Färberei à ressort für seidne Kleider, Tücher zc.
Färberei für Herrengarderobe, wollene Kleider, Möbelfstoffe,
Gardinen zc.
Sammet- und Plüsch-Presserei.
Federn-Färberei.
Chemische Wasch-Anstalt
 für Damen- und Herrengarderobe jeder Art.
Wäscherei
 für Füll- und Puffgardinen, Spitzen zc.

Einem geehrten Publikum von Merseburg und Um
 gegend die ergebene Mittheilung, daß ich das
Colonial-, Material- und Spirituosen-Geschäft
Lauchstädter Strasse 6,
 bisher von Herrn R. Zeise geführt, übernommen habe.
 Bitte mich bei meinem Unternehmen gütlich unterstützen zu
 wollen und halte mich für prompte und schnelle Bedienung
 bestens empfohlen.
 Hochachtungsvoll
Gustav Schulze.

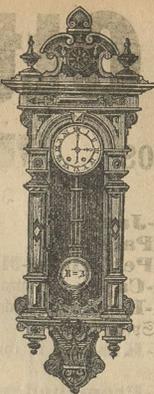


Schmalestr. 29. Hugo Becher a. d. Geißel.
 empfiehlt seine Musikinstrumenten- und Saitenhandlung.
 Zum Anverkauf: Ein Bogen Zugsarmonikas unter dem Fabrikpreis.
 Auch werden Reparaturen an allen Musikinstrumenten, mechanischen Musik
 werken, Automaten aller Art in kurzer Zeit unter eigener Garantie angeführt.
 NB. Neu eingetroffen: **Primo Salten** in allen Preislagen.

Adler-Drogerie

Entenplan. **Wilh. Kieslich** Hofmarkt 3.
 empfiehlt
O. Fribe's Bernstein-Fußbodenlackfarbe
 in 6-8 Stunden hart trocknend, große Deckkraft und hohen Glanz erzeugend, in
 jeder gewünschten Farbe,
1 Kilobüchse Mk. 2,20.

Leinölfirniz, garantiert rein, nicht klebend und rasch trocknend.
Decksfarben zum Streichen von Fußböden, Fenstern, Thüren, Wägen,
 Säulen zc., schnell trocknend und von vorzüglicher Haltbarkeit.
Wasserfarben in allen Nuancen.
Lasur, als: **Bernstein, Copal, Damir, Spiritinlacke**, weiß, braun
 und schwarz.
Lederlack, steifschwarz, elastisch und hochglänzend.
Broncen, Slocativ, Maserpapier, Beizen, Leime,
Stuhlsechtröhr, Pinsel, sowie sämtliche in dies
 Fach schlagende Artikel zu billigsten Preisen.



Billigste
 Bezugs
 quelle
 von

Uhren

mit
 hochfeinster
 Qualität
 unter 2jähriger
 Garantie.
 Reparaturen
 werden höchst
 sauber unter
 Garantie sofort
 angeführt.

P. Kauf,
 Uhrmacher,

Gothardtsstraße 15,
 im Hause des Herrn Schönberger.

Neue Nester,

passend zu Knabenblousen und Kinderkleidchen,
 in großer Auswahl.

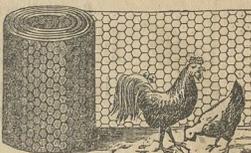
Wittwe Schröder,
 Oberbreitestraße 4.

Zischlerei

nach
Louisenstraße Nr. 1

(Hinter dem Güterbahnhof) ver
 legte. Gleichzeitig empfehle mich
 zur Ausföhrung von Bau- und
 Möbelsarbeiten, als auch zur
 Lieferung von Sommer- und
 anderen Salosten zc.

Ergebenst
Justus Walter,
 Tischlermeister.



Verzinktes Drahtgeflecht,
Stacheldraht, Spaliedraht,
Hühnernester

billigt bei
Emil Pursche,
 Neumarkt 11.

Achtsfach prämiirt.



Erkennt wohlgeschmecktester u.
 im Gebrauche billigster Kaffee.
P. H. Inhoffen, Bonn.
 Hoflieferant Ihrer Majestät
 der Kaiserin u. Königin Friedrich.
 Erste und größte Dampf
 kaffeebrennerei in Bonn.
 Preite:
85, 90, 95 und 100 Pf.
 per 1/2 Pfd.-Pack.
 Zu haben in Merseburg bei
Walther Bergmann.
Th. Funke.
Jul. Herrmann.
Th. Sieber.
Jul. Thomas.
Jul. Trommer.
A. Welzel.

Otto Dobkowitz,

En gros. **Merseburg, Entenplan 3.** En detail.

In tausendfacher Auswahl und zu unerreicht billigen Preisen empfehle ich:

Damen-Jackets von 2 Mk. an.
Regen-Paletots von 5 Mk. an.
Regen-Pellerinen-Mäntel von 7 Mk. an.
Damen-Capes in schwarz von 6 Mk. an.
Damen-Kragen in schwarz und mit Spitze von 3,50 Mk. an.
Damen-Kragen in couleur das Stück von 0,25 Mk. an.
Damen-Promenaden-, Rad- und Uebergangs-Mäntel in allen Preislagen.

Herrn-Sommer-Ueberzieher von 9,50 Mk. an.
Complete Herren-Stoff-Anzüge von 7,50 Mk. an.
Burschen-, Knaben- und Kinder-Anzüge aus gutem Stoff von 2 Mk. an.
Herrn-Stoff-Hosen von 3,50 Mk. an.
Einzelne Jackets, Hosen u. Westen in großer Auswahl u. für jede Figur passend zu sehr billigen Preisen.
Arbeitersachen, als **Hosen, Westen, Anzüge**, in Leder, Zwirn etc., in weiten Normalgrößen und stärkster Näharbeit, besonders ermäßigt.

Noch nicht dagewesen! Eine große Partie schwerer Knabenanzüge, vorzüglich in den Größen 1 bis 3, das Stück 1,25 Mk., effektiver Werth das Dreifache.



Grösstes Lager in Kinderwagen, Reisekörben, Korbwaaren.
Karl Leisering, Korbmachermeister,
 a. d. Geißel 1. a. d. Geißel 1.
Rohrstühle zum Flechten werden angenommen.

Liebe's Sagradawein,
 dieses von den Herren Aerzten vielfach empfohlene, wohlschmeckende Haus- nicht Geheimmittel (keine Arznei), regelt die Verdauung ohne Beschwerden oder Nachtheile, kann längere Zeit mit Umgehung besonderer Diät und in jedem Alter gebraucht werden und ist seiner Milde halber hochgelobt.
 Et zu Mk. 2,25 und 1,50 in den Apotheken.
 Da Nachahmungen, befrage man andächtig: "Liebe's S.W."; das Original von **J. Paul Liebe** in **Dresden**.

Für Magenleidende!
 Allen denen, die sich durch Erkältung oder Ueberladung des Magens, durch Wein, unregelmäßige Lebensweise, zu heiser oder zu kalter Speisern oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie: **Magenkatarrh, Magenkrampf, Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Verschleimung** ausgegogen haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen vorzügliche heilsame Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies das bekannte **Verdauungs- und Blutreinigungsmittel, der Hubert Ulrich'sche Kräuter-Wein.**

Dieser Kräuter-Wein ist aus vorzüglichen, heilkräftig befundenen Kräutern mit gutem Wein bereitet, und stärkt und belebt den ganzen Verdauungsorganismus des Menschen ohne ein Abführmittel zu sein. **Kräuter-Wein** beseitigt alle Störungen in den Blutgefäßen, reinigt das Blut von allen verdorbenen krankmachenden Stoffen und wirkt fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes.
 Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuter-Weins werden Magenleiden meist schon im Keime erstickt. Man sollte also nicht säumen, seine Anwendung allen anderen scharfen, äbenden, Gesundheit zerstörenden Mitteln vorzuziehen. Alle Symptome wie: **Kopfschmerzen, Aufstoßen, Sodbrennen, Blähungen, Heißhunger mit Erbrechen**, die bei **ganzen Magenleiden** um so heftiger auftreten, werden oft nach einigen Mal Trinken beseitigt.
Stuhlverstopfung, Hemmung, Kopfschmerzen, Herzleiden, Geschloffenheit, sowie **Blutanstörungen** in Leber, Niere und Nierenleiden (Hämorrhoidal-leiden) werden durch Kräuter-Wein rasch und gelind beseitigt. Kräuter-Wein **belebt** jedwede **Unverdaulichkeit**, verleiht dem Verdauungs-system einen Aufschwung und entfernt durch einen leichten Stuhl alle untauglichen Stoffe aus dem Magen und Gedärmen.

Sageres, bleiches Aussehen, Blutmangel, Entkräftung sind meist die Folge schlechter Verdauung, mangelhafter Blutbildung und eines krankhaften Zustandes der Leber. Bei gänzlicher **Appetitlosigkeit**, unter **unerhörter Abmagerung** und **Gemüthsstimmung**, sowie häufigen **Kopfschmerzen, schlaflosen Nächten**, stehen oft solche Kranke langsam dahin. **Kräuter-Wein** giebt der geschwächten Lebenskraft einen frischen Impuls. **Kräuter-Wein** steigert den Appetit, befördert Verdauung und Ernährung, regt den Stoffwechsel kräftig an, beschleunigt und verbessert die Blutbildung, beruhigt die erregten Nerven und schafft dem Kranken neue **Kräfte** und **neues Leben**. Zahlreiche Anerkennungen und Dankschreiben beweisen dies.
Gebrauchsanweisung ist jeder Flasche beigegeben.
Kräuter-Wein ist zu haben in Flaschen à Mk. 1,25 und 1,75 in **Merseburg, Leuchthaus, Querfurt, Halle, Schkeuditz, Döllnitz, Lützen, Eisleben, Markranstädt, Dürrenberg, Laucha, Naumburg, Leipzig u. s. w. in den Apotheken.**
 Auch versendet die Firma **Hubert Ulrich, Leipzig, Weiskraße 82**, 3 und mehr Flaschen Kräuter-Wein zu Originalpreisen nach allen Orten Deutschlands porto- und freirei.
 Mein Kräuter-Wein ist kein Geheimmittel; seine Bestandtheile sind: Valerianen 450, Weinspirit 100, Glycerin 100, destill. Wasser 240, Cerevisien 150, Bierkaffee 350, Fenchel, Anis, Helenenwurzel, amer. Kraftwurzel, Engianwurzel, Rainnswurzel à 10.

Den täglichen Eingang von **Frühjahrs-Neuheiten** in **Hüten, Spitzen, Blumen, Bändern und Federn** erlaubt sich ergebenst anzuzeigen und zum Besuche seines **Putz-Ateliers**, ausgestattet mit einer reichen Auswahl der letzten Neuheiten **garnirter Spitzen und Strohhüte** zu soliden Preisen, einzuladen
Franz Lorenz,
 Ritterstrassen-Ecke.
Waschhüte werden baldigst erbeten.

Theater Bühnen
 Vorhänge Coullissen Hintergründe
 Wilh. Hammann Hülben
 Springe
 22. März
 22. März
 22. März
 22. März

Va. Tangermünder Honig-Syrup
 à Pf. 30 Pf.
 garantiert reine Fuderlösung, dem englischen Syrup an Süßkraft weit überlegen, aus der Fuderraffinerie von **Geiz Meher's Sohn, Tangermünde**, empfiehlt
Edm. Hickethler, Gotthardstraße 39.

Bruteier von meinen schwarzen **Rhinoceros** (Hühner) werden mit landwirthschaftl. Gütern, Eier mit 1. Preis prämiirt) verkauft à Stk. mit nur 15 Pf. **Gelbert, Poststr. 9.**

Mattentod
 (Seltz Immisch, Delisch)
 ist das beste Mittel, um Matten und Mäuse schnell und sicher zu vertilgen. Unschädlich für Menschen und Hausthiere. Zu haben in Packeten à 50 Pf. und à 1 Mk. in der Drogerie **Paul Berger, Merseburg.**

Wie neu wird Leder mit **Wachtel's Salmiat-Gall-Sesse** gewöhnliche Stoff jeden Gewebes und Farbe. Schnell und sicher zu vertilgen. Unschädlich für Menschen und Hausthiere. Zu haben in Packeten à 50 Pf. und à 1 Mk. in der Drogerie **Paul Berger, Neumarkt-Drogerie.**

Hierzu eine Beilage.

Volkswirtschaftliches.

Die großprecherischen Tiraden der englischen Metallisten haben auch in London Anlauf gefunden, der Agitation entgegenzutreten. In einer am Freitag abgehaltenen Versammlung hervorragender Banquiers und Cityfirmen ist ein Vorschlag mit der Erwägung geeigneter Mittel zur Verhütung von Veränderungen der gegenwärtigen englischen Goldwährung beauftragt worden.

In Betreff der Ladenbesitzer ist dem Berliner Magistrat vom Polizeipräsidenten der Entwurf einer Verordnung vorgelegt worden. Danach soll jeder Inhaber eines offenen Geschäftslotals, unbeschadet des ihm nach Art. 15 ff. des Handelsgesetzbuchs zustehenden Rechts der Firmenführung, verpflichtet sein, seinen bürgerlichen Namen an seinem Geschäftslotale in einer von der Strafe aus deutlich erkennbaren Schrift anzubringen. Sind die Inhaber des Geschäfts ausschließlich weiblichen Geschlechts oder Winterjährige, so muß dieses aus der Aufschrift unweibentlich hervorgehen.

Gegen die Erschütterung der Goldwährung hat auch die Stettiner Kaufmannschaft eine Protesterklärung beschloffen. Schon die entfernteste Aussicht, daß Deutschland jemals in den Fall kommen könnte, seine Zinsen und Schulden in verschlechterter Währung zu zahlen, müßte vorstichtige Kapitalisten von Geldanlagen in Deutschland abhalten. Diese Verminderung des Kapitalangebots und die dadurch bedingte Erhöhung des Zinsfußes würde nicht nur dem Kleiche und den Bundesstaaten ihre Anleihen erschweren und verteuern, sondern die gleiche Wirkung auch zum Schaden eben derjenigen Kreise der deutschen Bevölkerung geltend machen, die nach Remonetisierung des Silbers zu einem übermäßigen conventionellen Werthe als einem unfehlbaren Heilmittel für ihren kranken wirtschaftlichen Organismus an lauten Ruf. Um so bestimmter müsse die Erwartung ausgesprochen werden, daß es keiner Rücksicht gefattet werden wird, den Standpunkt des unbedingten Festhaltens an dem kostbaren Gute der Goldwährung zu erschüttern.

Provinz und Umgegend.

Halle a. S., 8. April. Einen grausigen Fund machten gestern zwei Schiffer am sogenannten Trotha, nämlich eine an die Oberfläche der Saale gefommene, seit Langem im Wasser gelegene weibliche Leiche. An derselben fehlten festamerweise der Kopf, die Arme und die Schultern; von Bruststücken waren nur noch die Knochen übrig geblieben. Befindet war die Leiche nur mit doppelt getrickten Kniestrümpfen, sonst fehlte jedes Kleidungsstück. Die Untersuchung über diesen räthselhaften Fall ist sofort eingeleitet und wird es sich ja herausstellen, ob hier ein Verbrechen vorliegt, an das man nach Lage der Sache bald glauben möchte. — Gestern Vormittag verlor sich eine Frau, die verehelichte Gloriam Sch., von hier in der Saale durch Ertränken das Leben zu nehmen, doch wurde sie von in der Nähe befindlichen Schiffen mittelst Handlähnes dem nassen Element wieder entzogen und nach dem Diaconissenhause gebracht. Geheilige Zwistigkeiten sollen das Motiv zur That gewesen sein. — Gestern Abend sprang eine Person — in der Dunkelheit konnte nicht festgestellt werden, ob männliche oder weibliche — von der Jägerbrücke aus in die Saale und verschwand in den Fluthen. Ein dort wohnender Gärtnerbesitzer hatte den Vorgang bemerkt und sofort Anstalten zur Rettung getroffen, doch war eine solche nicht möglich. — Aus der Provinzial-Trennanstalt zu Nietleben sind gestern drei dort untergebrachte Geistesranke Namens Anders, Horn und Schöck entwichen. Es wurden sofort geeignete Maßregeln ergriffen, derselben wieder habhaft zu werden, ob mit Erfolg, konnte bis jetzt noch nicht ermittelt werden. Die Entwichenen trugen Anstaltskleidung: dunkelblaue Jacke, schwarze Tuchhosen und Schnürschuhe.

Eisleben, 6. April. Zur Lage wird der S.-Ztg. berichtet, daß die Erdrevolutionen in den letzten 14 Tagen in erheblich verstärktem Maße zu beobachten waren. Nicht allein, daß die Erderschütterungen an Zahl und Heftigkeit zugenommen haben, auch die Schiebung des Erdreichs und als deren Folge die Zerschütterung der Gebäude schreien unablässig vorwärts. Besonders auffallend sind diese Erscheinungen im Bett der „Weien Sieben“, das zahlreiche neue Sprünge, vielfach von anscheinlicher Breite, erhalten hat und mehrfach auch Zusammenstöße des Pfasters und der Wölbung nach oben aufweist. Auch an anderen Erscheinungen wird das verstärkte Auftreten der Erdrevolutionen deutlich erkennbar. Nachdem seit einiger Zeit auch die „Abdecker“ der Stadt, welche eine

gute Viertelstunde von dieser entfernt liegt, Risse und Sprünge zeigt, dürfte es auch für den Eisenbahn-Fiskus an der Zeit sein, für den Bahndamm, welcher zwischen der Scharfritterei und der Stadt liegt, Nivellements aufzustellen — erscheint es doch nicht ausgeschlossen, daß auch dieser bereits in das Senkungsgelände mit einbezogen wurde. — Infolge der fortgesetzten Aufreisungen des Pfasters in der Sangerhäuserstraße zur Beseitigung von Gas- und Wasserrohrbrüchen war dasselbe recht ungleichmäßig geworden, weshalb der Fiskus — die Sangerhäuserstraße gehörte der Provinzial-Verwaltung — die ordnungsmäßige Pflasterung der Straße beauftragt. Noch wird an dem einen Ende derselben gearbeitet, um das Pflaster wieder regelrecht herzustellen, und am anderen Ende wird bereits wieder aufgerissen und ausgegachtet, um nach Wasserrohrbrüchen zu suchen. Die königl. Bergschule, mehrere andere Häuser in der Sangerhäuserstraße, Feisingstraße und Wädergasse haben nämlich schon wieder die Keller voll Wasser. Bezüglich der Erderschütterungen sagt der soeben vom Magistrat herausgegebene Verwaltungsbericht nach einer Darstellung des Beginns und der begleitenden Erscheinungen derselben: Die unterirdischen Detonationen, verbunden mit dem Nachweise der städtischen Behörden, daß ihre Anlagen sich in tadelloser Beschaffenheit befanden (bekanntlich wurde von Anbeginn der Senkungsercheinungen an von gewerkschaftlicher Seite die Schuld daran der städtischen Wasserleitung, alten eingestankenen Kanälen u. s. w. beigemessen) führte allmählich auf die noch jetzt herrschende unumwandelte Ansicht, daß im Innern der Erde Zusammenbrüche von Erdmassen stattfänden, die eine Senkung der Erdoberfläche bewirkten. Die Ursache dieser Zusammenbrüche wurde in dem Auswaschen eines Salzeinlageres gesucht, welches sich unter dem in Mitleidenschaft gezogenen Stadttheile befinden sollte. Wenn hierüber gegenwärtig kaum von irgend Jemand noch ein Zweifel gehegt werden dürfte, so divergiren doch die Ansichten über die Frage, ob Jemandem oder wem eine Schuld an den Auswaschungen beizumessen ist. Viele und insbesondere die durch die Erderschütterungen geschädigten Hausbesitzer sind geneigt, sie dem Mansfelder Bergbau zur Last zu legen, während letzterer dies in Abrede stellt und die Auswaschungen auf vis major zurückführt. Es bleibt daher den geschädigten Hausbesitzern nichts übrig — was auch bereits in die Wege geleitet ist — als auf gerichtlichen Wege diese Frage zum Austrag zu bringen.

Zeitz, 8. April. In Golßen verbrannte am Sonnabend Nachmittag der 7 Jahre alte Sohn des Zimmermanns Häselbarth auf freiem Felde. Wie das schreckliche Unglück entstanden ist, konnte der „S. Anz.“ noch nicht in Erfahrung bringen.

Marxstadt, 8. April. Bei einer unvernünftigen Revision der Stadtkasse wurde nach der S.-Ztg. festgestellt, daß sich der Stadtkassier Hasenpflug einer Unredlichkeit schuldig gemacht hat. Das Defizit belief sich auf 1640 Mark. Schon früher hatte man bei einer ähnlichen Revision in der von ihm verwalteten Kasse einen Fehlbetrag von 400 Mark gefunden, den H. aber durch irrtümlich seinerzeit doppeltgezählte Rechnungen zu erklären verstand, was ihm damals auch geglaubt wurde.

Apolda, 8. April. Zwei Arbeiter, welche gegenwärtig mit dem Abbruch des neben dem durch Feuer zerstörten Restaurant „Bürgerverein“ gelegenen Rechenbachschen Hauses beschäftigt sind, stießen auf eine mehrere Hundert Münzen enthaltende Kasse. Der Fund dürfte für die Herren Numismatiker von großem Interesse sein, da die Münzen aus dem 14., 15. und 16. Jahrhundert stammen.

Zeitz, 8. April. Die Ribigier sind jetzt sehr hoch im Preise. Ein hiesiger Einwohner, welcher 65 Stück derselben bei einer Sammelstelle abfertigte, erhielt dafür 25 Mark.

Stendal, 8. April. Ein Ehepaar — der Arbeiter Wilsdorf nebst Frau — hatte an verschiedenen Orten mehrere Male ein kurz vorher geborenes Kind kaufen lassen und jedes Mal von mitleidigen Frauen, die die Patschenstellen übernommen hatten, Geldbeträge eingekauft. In Zeplingen und Bähren glückte der Schwindel; in Angern wurde das saubere Paar seines Treibens überführt. Das hiesige Schöffengericht verurtheilte den Eheemann W. zu 4 Monaten, die Frau zu 3 Monaten Gefängnis wegen Betrugs. Beide Verurtheilte waren gegenständig und wollen aus Noth gehandelt haben.

Magdeburg, 8. April. Viele Verehrer des Fürsten Bismarck aus der Provinz Sachsen wollen am 28. d. M. eine Guldigungsfahrt nach Friedrichsruh unternehmen. Den Mitgliefern des zu diesem Zwecke gebildeten Comitees ist, wie man hört, Empfang in Friedrichsruh zugesagt worden.

Localnachrichten.

Merseburg, den 10. April 1895.

Das königliche Consistorium der Provinz Sachsen giebt bekannt, daß in Zukunft Ehrengeschenke, bestehend in einer Bibel u., an Jubel-Ehepaare bei Gelegenheit der Feier ihrer Goldenen Hochzeit nicht mehr verliehen werden sollen. Anträge auf Erwirkung der Ehejubiläums-Medaille oder Gewährung des Altb., Gnadengeschenke in Veranlassung des 50 jährigen bzw. 60 jährigen Ehejubiläums sind in Zukunft nicht direkt dem Herrn Ober-Präsidenten, sondern zunächst dem Herren Landräthen spätestens 4 Wochen vor dem Jubelhochzeitstage vorzulegen. Doch ist anstatt der Vermittlung der Landräthe in Magdeburg die Vermittlung des Polizei-Präsidenten, in Halberstadt, Halle und den Stabtkreisen Erfurt, Mühlhausen und Nordhausen die Vermittlung der betr. Oberbürgermeister in Anspruch zu nehmen.

Die Erneuerung der Loose zur 4. Klasse königlich Preussischer 192. Klassen-Lotterie hat bei Verlust des Anrechtes bis zum 16. d. M. abends 6 Uhr, zu geschien.

Das in diesen Tagen erschienene Verzeichniß der seit dem 1. October 1894 bis zum 1. April 1895 dem Provinzial-Museum gemachten Geschenke enthält u. a. folgende den Kreisen Merseburg und Querfurt entsommene Gaben: Herr Stadtassessor-Kandaband Meyer in Landshut: Gedruckte Gratulationsverse zum neuen Jahre 1895 von Kameldiener N. G. Weidner in Merseburg, gerichtet an das Negierungs-Colleg des Städt. Merseburg. Herr Landeshauptmann Graf von Wisingerode in Merseburg überwieß dem Museum ein österreichisches 30 Kreuzerstück von Kaiser Franz II., gefunden bei Kloster Gröningen; sowie zwei Werke: Mannhardt: Der Baumkultus der Germanen und derselbe: Antiker Wald- und Feldkultus. Herr Pastor Könnike in Klein-Giesfeld: Steinhammer, gefunden auf der Gohndorfer Flur.

Vor der Strafkammer des Halleschen Landgerichts wurde am Montag aus der Untersuchungshaft vorgeführt der 1860 geborene Fabrikshilf Wilhelm Dietrich aus Merseburg, ein Mann, der infolge verschiedenartiger Vergeh: schon wiederholt mit den Strafgesetzen in Conflict gerathen ist. Es weist sein Nationale Strafen aus wegen zweimaligen Jagdvergehens, Körperverletzung, Bedrohung und Diebstahls, hierfür 1 Jahr 6 Monate Zuchthaus. Heute lautete die Anklage abermals auf schweren Diebstahl, weil D. hineinreichend verächtlich erscheint, in der Nacht vom 18. zum 19. Februar d. J. zu Merseburg aus einem Gebäude mittels Einbruchs, Einsteigens und Entredens eines Behältnisses fremde bewegliche Sachen sich angeeignet zu haben, indem er aus dem Keller des vom Baumeister K. bewohnten Hauses in der Klarstraße zu Merseburg 30 Flaschen Wein, 1 Flasche Himbeersaft und diverse Wägen Eingemachtes entwendete. D. hatte den Diebstahl in der Weise ausgeführt, daß er die eisernen Stäbe am Kellerfenster auseinanderbog, durch die zerstückerte Scheibe in den Rohlenkeller einstieg und von hier nach dem Weinkeller gelangte. Hier erbrach er das Schloß an der Eingangstür und das vor dem Weinrank. Es war nicht gelungen, ihn in Agrant zu erwischen, und in Folge dessen leugnete D. die That von Anfang an bis heute, wo er behauptete, unschuldig zu sein. Zu seinem Unglück hatte er aber selbst einen Indizienbeweis geschaffen, wodurch er vollkommen überführt erschien. So hatte D. einen Zeugen, mit dem er zusammen arbeitete, am folgenden Morgen Wein zu trinken angeboten, was jener ablehnte, und darauf einer Flasche den Hals aberschlugen und deren Inhalt entleert, wobei er bemerkte, „ich habe vergangene Nacht eine Faze ausgegessen“. An demselben Tage hatte der Angeklagte einen anderen Zeugen aufgefordert, am Abend mit einem Sack in die Nähe des Thotortes zu kommen, um dort 28 Flaschen Wein zu holen, ein Ansuchen, welches ebenfalls abgelehnt wurde. Zwei Tage später fanden Strafkammergehr mehrere Wägen Eingemachtes und 3 Flaschen Wein im Schnee verstreut umweit der Wohnung des Bektohlens. Nach Vorhaltung dieses Belastungsmaterials sah der Angeklagte ein, daß ihm sein Leugnen nichts helfen könne und er gestand ein, den Diebstahl so ausgeführt zu haben, wie er oben beschrieben ist. Trotz dieses einhändigen Geständnisses billigte ihm der Gerichtshof keine milderen Umstände zu, sondern verurtheilte D. zu einem Jahre Zuchthaus, welche Strafe dieser sofort anzutreten sich bereit erklärte.

In Bezug auf die Auslegung des Invaliditäts- und Altersversicherungs-Gesetzes hat das Kammergericht am Mittwoch

eine prinzipielle Entscheidung getroffen. Der preussische Forstfiskus beschäftigt in seinen Forsten auf Accordlohn Arbeiter als Holzschläger u., welche verpflichtet sind, die nach Maßgabe des Alters- und Invalidentages erforderlichen Marken einzukleben. Ein allgemeiner Ministerialerlass hatte nun angeordnet, daß die Einklebung der Marken nicht schon unmittelbar nach Beendigung der Arbeit, sondern erst nach Feststellung des Gesamtlohnes erfolgen sollte, was zur Folge hatte, daß die betraut beschäftigten Arbeiter bis zur Feststellung ihres Lohnes ohne Duitungsarten blieben. Sieben solcher Arbeiter verklagten den Fiskus auf Schadenersatz, indem sie geltend machten, daß ihnen in Folge der Nichtauskündigung ihrer Duitungsarten nach beendigter Beschäftigung eine anderweitige Arbeit, auf welche sie ein contractliches Recht hatten, entgangen sei. Den ihnen dadurch verursachten Schaden berechneten sie auf je 19 Mk., wurden aber vom Landgericht Frankfurt a. O. mit ihrer Klage abgewiesen. Das Kammergericht hat nun die Vorentscheidung aufgehoben und nach dem Klageantrag erkannt, also jedem der 7 Arbeiter 19 Mk. Schadenersatz zugesprochen.

** Die ersten Schwalben sind hier am Montag gesehen worden. — Gestern zeigte das Thermometer in den Mittagsstunden eine höchst erfreuliche Temperatur, nämlich 13 1/2 Grad R. Schattenwärme.

** An den Stederschen Fabrikgebäuden wurde gestern Nachmittag zwischen 5 und 6 Uhr ein etwa 6-jähriger Knabe von dem Viertuscher G. Erdt hier aus der Geißel gezogen. Der Kleine war schon so weit hin, daß er weder Namen noch Wohnung angeben konnte. Hoffentlich kommt er mit dem Schreden und einem tüchtigen Schnupfen davon. ** Sentimentliches Vergnügen erregte am Montag Nachmittag vor dem Siphonore der Handelsmann Seifert von hier dadurch, daß er einen Hund, dem er vor einem Handwagen das Fischen beibringen wollte, in wahrhaft barockischer Weise mitgehandelte und diese Scene auch nicht einstellte, nachdem mehrere Passanten ihrem Abscheu und Verwundern Ausdruck gegeben hatten. Der empfindende Vorgang ist zur Anzeige gebracht und wird eine Anklage wegen Thierquälerei zur Folge haben.

Stadtverordneten-Sitzung.

Merseburg, den 8. April 1895. Der Vorsitzende Stadt. Prof. Dr. Witte eröffnet die Sitzung kurz nach 6 Uhr und theilt zunächst mit, daß der Oberpräsident der Provinz das von den städtischen Behörden beschlossene Luftbarkheits-Steuer-System genehmigt hat. — Die Tagesordnung wird hierauf wie folgt erledigt:

1) Ref. Stadt. Günther. Das Kommando der hiesigen freiwilligen Feuerwehr wendet sich an den Magistrat und die Stadtverordneten mit der Bitte, ihm zur Inangriffnahme der Vorarbeiten u. für den im August d. J. hier stattfindenden, mit einer Ausstellung verbundenen Feuerwehrtag des Thüringer Feuerwehr-Verbandes einen Garantiefonds zu überweisen. In dem Schreiben wird noch mitgeteilt, daß von den auswärtigen Teilnehmern ein Selbstbeitrag in Höhe von 1 Mark und von den Besuchern der Ausstellung ein angemessenes Eintrittsgeld erhoben wird, so daß die entstehenden Ausgaben voraussichtlich durch die Einnahmen gedeckt werden. Magistrat hat beschlossen, der Feuerwehr 500 Mark aus Titel Inangriffnahme der Kammereinnahme zu dem gedachten Zwecke zur Verfügung zu stellen. Referent beantragt, diesem Beschlusse zuzustimmen, worauf die Versammlung demgemäß beschließt.

2) Ref. Stadt. Klaus. Der Holzhändler Schade hier hat den mit der Stadt seit einer Reihe von Jahren abgeschlossenen Pachtvertrag über einen Theil des Platzes vor seiner Scheune an der Weissenfelder Straße dadurch erheblich überschritten, daß er zum Lagern von Holz weit mehr Raum in Anspruch genommen, als ihm rechtlich zusteht. Die übrigen Schuppenbesitzer sind hierdurch häufig im freien Verkehr nach ihren Grundstücken behindert worden und haben infolgedessen wiederholte Beschwerden geführt. Die Baudeputation hat einen solchen Fall der Ueberschreitung des Pachtvertrages neuerdings wieder konstatiert und vorgeschlagen, letzteren in Bezug auf einen Theil des fraglichen Terrains anzuhäufen. Magistrat hat sich hiermit nicht einverstanden erklärt, sondern zur Vermeidung aller weiteren Streitigkeiten beschlossen, den ganzen Pachtvertrag zu kündigen. Referent beantragt, den Magistratsbeschlusse, der von der Versammlung ohne Debatte genehmigt wird.

3) Stadt. Lindenstein referirt über die Revision der Rechnung der Wittwen- und Waisenkasse für 1893/94 und beantragt die Entlastung des Rechnungslegers. Die Versammlung erteilt ihre Zustimmung.

4) Ref. Stadt. Wache. Der Kaufmann Herrfurth hier hat das Geschloßhause Hans in der H. Ritterstraße gekauft und geht mit der Absicht

um, dasselbe niederzureißen und einen Neubau in der Fluchtlinie anzuführen. Das hierdurch frei werdende Straßenterrain (68 Quadratmeter) bietet derselbe der Stadt für 50 Mk. den Quadratmeter zum Kauf an. Magistrat hat in entgegenkommender Weise 45 Mk. für den Quadratmeter bewilligt mit Rücksicht darauf, daß das Haus sich noch in gutem Bauzustande befindet und der Stadt daran gelegen ist, die Regulierung der Straße so bald als möglich vornehmen zu können. Aus letzterem Grunde wird die Stadt ihr Angebot auch an eine bestimmte Frist binden. Referent befragt den vom Magistrat festgesetzten Preis und erteilt die Versammlung anstandslos ihre Zustimmung.

5) Als eilige Sache wird außerhalb der Tagesordnung noch folgende Vorlage erledigt: Im Prozeß des Rentiers Reichmann hier gegen die Stadtgemeinde wegen der in der verlängerten Annenstraße im Enteignungsverfahren erworbenen Ackerparzelle hat Reichmann gegen das jüngst bekannt gegebene Erkenntnis des königl. Landgerichts Berufung eingelegt. Magistrat hat beschlossen, den Ausgang des Prozesses nicht abzuwarten, sondern die nach dem Erkenntnis des Landgerichts fälligen 869,40 Mk. nebst 5 Prozent Zinsen vom 4. Dezbr. 1893 ab an Reichmann zu zahlen. Der Vorsitzende empfiehlt diesen Beschlusse, worauf die Versammlung ihre Zustimmung erteilt. Damit schließt die Sitzung.

Aus den Kreisen Merseburg und Querfurt.

§ Dürrenberg, 8. April. Während die Leiche eines bei Ausübung seines Berufes unterhalb Weissenfels ertrunkenen Flößers, für deren Aufsuchung eine Belohnung ausgesetzt ist, noch gesucht wird, ist am 5. d. M. dicht bei Klein-Corbetha der Leichnam eines Mannes zwischen 50 und 60 Jahren aus der Saale gezogen worden, der einen Rollbart hat und gut gekleidet war. Kopf und Nacken desselben waren mit Seilen bedeckt, sodaß es zweifelhaft erscheint, ob hier Mord oder Selbstmord vorliegt.

§ Lützen, 8. April. Der Verwaltungsbericht der hiesigen städtischen Sparkasse für das Jahr 1894 weist einen Gesamtgeldumsatz von 5549 442 Mk. 31 Pf. nach, während der Vorjahres betrug 5 701 981 Mk. 58 Pf. — Das hiesige Schützenhaus ist durch Kauf heute an den Gastwirth Müller aus Lausen übergegangen. (L. B.)

(Aus vergangener Zeit)

Den unmassenden Klüffeln der Verbündeten gegenüber, wie sie vor 80 Jahren zur nochmaligen Niederwerfung Napoleons betrieben wurden, blieb dieser natürlich auch nicht mißlich. Am 10. April 1815, dem Tage, an welchem auch Oesterreich dem Abenteurer Murat den Krieg erklärte, rief Napoleon alle Männer von 20 bis zu 60 Jahren zur Nationalgarde auf und der Zufall, den der wiedererlebte Kaiser hatte, war ein ungehörter. Indeß muß man dabei die Eigenart der Franzosen in Rechnung ziehen; denn das Gros der dem Kaiser Zufürstenden hielt zu ihm weniger aus Begeisterung für ihn selbst, als aus Unzufriedenheit mit den Bourbonen und aus alter Anhänglichkeit an das für viele zum Selbstzweck gewordene Kriegshandwerk.

Johann Christian Günther.

Ein Lebensblatt zu seinem 200-jährigen Geburtsstage (8. April 1895) von Theodor Gschly. (Unberechtigter Nachdruck nicht gestattet.) (Fortsetzung.)

Im Jahre 1714 lernte Günther Leonore Zachmann, die Adoptivtochter eines Arztes, in Roschowitz bei Schweidnitz kennen. Leonore, aus Leipzig gebürtig, hatte ihre Eltern, die nach Schweidnitz gezogen waren, früh verloren und war von einem Verwandten, dem Dr. Zachmann in Schweidnitz, an Kindesstatt angenommen worden. Dieses Mädchen, das eine so bedeutende Rolle im Leben unseres Dichters spielen sollte, war wohl etwas jünger als Günther. Sie war für die Dichtkunst sehr begeistert, hatte auch selbst poetisches Talent und war von demselben leidenschaftlichen Gefühl wie Günther noch mehr als körperliche Schönheit zeitweilig begleitet zu haben. Auf dem Friedhof in Roschowitz bei den Gräbern ihrer Eltern kam Leonore mit dem Geliebten oft und zuletzt im September 1719 heimlich zusammen, und beide schloßen sich ewige Treue. Nach dem Wunsche seines Vaters, doch nicht aus innerer Neigung, wollte sich Günther in Wittenberg dem Studium der Medicin widmen. Bald aber zeigte es sich, wie wenig der Beruf eines Arztes ihn befriedigte. Der Himmel ihres Liebesglückes sollte sich bald genug trüben. Es fanden sich nämlich sogenannte gute Freunde, die ihm nach Wittenberg berichteten, Leonore sei willens, einem anderen Bewerber ihre Hand zu reichen, und ebenso

gute Freundinnen, die ihm einen schlechten Lebenswandel nachsagten. Leider glaubte Günther, der anfangs die Hörsäle fleißig besuchte hatte, zuletzt an die Treulosigkeit der Geliebten — seine eigene Schwester scheint auch gegen die Liebenden Intriguen gespielt zu haben — und ergab sich, um seinen Schmerz zu betäuben, dem damals herrschenden zügellosen und wüsten Studentenleben und lernte den schämenden Becher der Lust in vollen Zügen bis auf die Neige. In dieser Zeit dichtete er einige seiner Studentenlieder, z. B. „Das Haupt betränzt, das Glas gefüllt!“ und „das mit der Stroppe beginnende“:

„Brüder, laßt uns lustig sein,
Weil der Frühling wähet,
Und der Jugend Sonnenchein,
Unter Laub verläßt!
Grab und Baure warten nicht,
Der die Rosen jetzt bricht,
Dem ist der Kranz beschieden.“

Da sein Vater aber die infolge der häufigen Trinkgelage gemachten Schulden nicht bezahlen wollte, — Günther hatte an ihn geschriebe und Besserung gelobt — so sah sich Günther in die größte Bedrängnis verjagt. Seine in Wittenberg hinführenden Landsleute betreten ihn aus dieser Noth, und Günther verließ Wittenberg im Juni 1717, um nach Leipzig zu gehen. Von Günthers inniger Liebe zu Leonore mag statt vieler die folgende tief empfundene Strophe Zeugnis ablegen:

„In den Wäldern will ich irren,
Vor den Menschen will ich fliehen,
Mit vermainten Tauen giren,
Mit versteinertem Witze ziehn;
Bis der Gram mein Leben raube,
Bis die Kräfte sich verheben,
Und da soll ein Grab von Laube
Mitter als dein Herz sein.“

In Leipzig wußte er durch seine schöne, einnehmende Persönlichkeit und angeborene Lebenswürdigkeit sich neue Freunde und Gönner zu erwerben, unter denen besonders Burkhard Wende als der bedeutendste Vertreter humanistischer Gelehrsamkeit hervorzuheben ist, der die deutsche Sprache anstatt der lateinischen zur Sprache der Wissenschaft zu machen bemüht war. Er nahm sich des jungen Dichters in der väterlichsten Weise an, ermöglichte ihm den Zutritt in vornehme Häuser und verschaffte ihm die zum Lebensunterhalt nötigen Mittel. Auf seinen Rath besang Günther den berühmten Pinzen Tugen und den im Juli 1718 geschlossenen Passarowitzer Frieden in einem umfangreichen, aus 50 Strophen bestehenden Gedicht, das, obgleich um die Hälfte so lang ausgefallen, doch seinen Dichtern immer weiter verbreitete, so daß er als der bedeutendste Werk seiner Zeit galt. Eine Stelle als Hofdichter, wie Wende gehofft hatte, trug ihm die Dichtung allerdings nicht ein; sein Gönner wollte ihm nun eine solche am Hofe in Dresden verschaffen. Günther reiste mit Wendes Empfehlungen, durch die er Zutritt in die feineren Gesellschaftskreise erlangte, zu Beginn des Sommers dorthin an. Doch erregte er durch sein freies, ungebundenes Leben und seinen Hang zur Satire Anstoß; eine ihm feindliche Partei ließ ihm kurz vor der Abreise bei dem König im Vorzimmer durch einen Kellner einen Glas Wein reichen, in den Dreistropfen gemischt waren. Als er vor dem König erschien, konnte er auf die an ihn gerichteten Fragen nicht antworten, und sah sich gezwungen, schnell das Zimmer zu verlassen. Hierdurch hatte er sich der königlichen Gnade für immer verlustig gemacht, zumal seine Feinde das Gerücht ausbreiteten, er sei sinnlos betrunken gewesen. (Fortsetzung folgt.)

Neueste Nachrichten.

Berlin, 9. April. (H. T. B.) Ein Privattelegramm meldet dem „B. Tgl.“ aus Köln, eine Anzahl Mitglieder des großen Ausschusses für Errichtung eines Bismarckdenkmals beantragt, angesichts des Beschlusses der Berliner Stadtverordneten das Denkmal unter keinen Umständen in Berlin, sondern auf einer geeigneten Bergeshöhe zu errichten.

London, 9. April. (H. T. B.) Aus Philadelphia wird mitgeteilt, daß die beiden in Havanna verhafteten Amerikaner vor ein Kriegsgericht gestellt werden sollen. Die spanischen Consulate in Newyork und Boston befragen sich, daß von allen Seiten den Rebellen auf Cuba Waffenlieferungen zugehen und daß in Nordamerika Mannschaften für dieselben angeworben werden.

London, 9. April. (H. T. B.) Die britische und russische Regierung stehen augenblicklich in Unterhandlung wegen Ernennung einer Commission zur Begrenzung des Pamirgebietes, gemäß den getroffenen Vereinbarungen. Der russische Hofdichter hat gestern eine lange Unterredung mit Lord Kimberley im Auswärtigen Amt.

Paris, 9. April. (H. T. B.) Die Regierung erteilt den Befehl, alle Personen, welche gestern in Nimes am Stiergesecht Theil nahmen, gerichtlich zu verfolgen.

Bekanntmachung.
Sonnabend den 13. d. M.,
vormittags 9 Uhr,
 sollen in meinem im alten Rathhause über
 der südlichen Pfandkass-Anstalt belegenen
 Auctionslocal
 1 große Wanduhr und
 1 Taschenuhr
 meistbietend gegen sofortige Zahlung versteigert
 werden.
 Merseburg, den 8. April 1895.
 Stadtkr. Kasse.

Sönigl. preussische Lotterie.
 Die Abhebung der Loose 4. Classe 192
 Lotterie muß unter Vorzeigung der Loose 3.
 Classe dieser Lotterie spätestens bis
16. April cr., abends 6 Uhr,
 bei Verluß des Bureau's geschehen.
 Sonntag den 14. d. und Montag den 15. d.
 bleibt das Bureau für den öffentlichen Verkehr
 geschlossen.
 Der Königl. Lotterie-Einnehmer.
 Schröder.

Haus-Grundstück,
Acker- und Wiesen-
Verkauf.
 Ein kleines Detonomiegestüt mit ca. 5 Mor.
 Wiese und 2 1/2 Morg. gutem Acker, in Pflügen
 belegen, soll anderweitiger Unternehmungen halber
 sofort unter günstigen Bedingungen verkauft
 werden. Dasselbe würde sich vorzüglich für
 einen Landbesitzer eignen.
 Nähere Auskunft erteilt Herr **Abolph**
Schierholz, Krauzische 4, in Merseburg.
 Der Verkäufer **Sirbör.**

Zwangsvorsteigerung.
Mittwoch den 10. April cr.,
nachmittags 4 Uhr, werde ich
 1 **Ladeneinrichtung,** 1 **Mehl-**
kasten, 2 **Tische,** 1 **Schreibpult,**
 1 **Bücherregal,** 2 **große Glas-**
flaschen, 9 **Steingutflaschen,** 1
Korbflasche mit 20 Str. Punsch-
essenz und 1 Korbflasche mit ca.
10 Str. Aisch
 öffentlich gegen Voraufzahlung versteigern.
 Veranlassung in **Wassermann's Re-**
novation.
 Merseburg, den 8. April 1895.
 Meyer, Gerichtsvollzieher.

Grundstücks-Verkäufe.
 1 **Stadtgäßchen,** an frequentester Straße,
 über 300 hl Biermaß,
 1 **Landgäßchen,** sehr schön eingerichtet,
 über 200 hl Biermaß,
 1 **Wohnhaus-Grundstück** mit über
 2000 hl Biermaß
 sind bei 20000 Mk. Anzahlung sofort zu ver-
 kaufen durch **G. Höfer** in Merseburg.

Detonomie - Grundstück.
 Ein **Bauerngut** mit 27 Morg. Feld, sehr
 gut. Boden, ist veränderungslos, ist zu
 verkaufen durch **G. Höfer,** Merseburg.

Häuser - Verkauf.
 Die **Grundstücke** **Colgasse 12 u. Brühl 6 a**
 sollen recht bald verkauft werden durch
Fried. M. Kunth.

Ein Haus,
 in besser Geschäftslage, zu verkaufen. Zu er-
 fragen in der Exped. d. Bl.
 Schöne mehrstöckige, hohle
Speisekartoffeln und Mänschen
 sind wieder eingetroffen und empfiehlt im
 Ganzen und Einzelnen
Karl Becker, Johannisstr. 8.
 Auch ist dabeist eine kleine Wohnung zu
 vermieten.

1 großer, scharfer Schäferhund
 ist zu verkaufen
 Ein **Häuferschwanz** ist zu
 verkaufen
Oberaltenburg Nr. 19.
 Ein Paar **Häuferschwanz**
 stehen zum Verkauf
Weißener Straße 14.
 Ein **Häuferschwanz** ist zu
 verkaufen
Sitzberg 22.
 Ein Paar **Häuferschwanz**
 stehen zum Verkauf
Werderstraße Nr. 1.
 Ein Paar **große Käfer-**
schwanz stehen zum Verkauf
Mollkestraße 1.
 Ein **Läuferhahn**
 zu verkaufen
Krauzische Nr. 7.

Musverkauf.
 Wegen Geschäftsauflösung verkaufe ich mein Lager von
Topf, Steingut u. Porzellan
 zu und unter dem Einkaufspreise vollständig aus.
 Merseburg, den 1. April 1895.
Ww. Pauline Weise.

Speisekartoffeln,
 reichlich und wasserscheidend, liefert centner-
 weise frei Haus
Ed. Klaus.

5 neue engl. Drehrollen
 sind zu verkaufen bei
Otto List, Maschinenfabrik,
Extrat, Rager 8.
 Prospekte gratis und franco.
Hover (Reifenreifen),
 gut erhalten, preiswert zu ver-
 kaufen. Näheres
Gotthardtsstr. 45.

Ein gut erhaltener dreierdiger **Nieder-**
wagen wird zu kaufen gesucht. Nur unter
Kinderwagen in der Exped. d. Bl. unter
 niedrigeren.
 Ein in gutem Zustande erhaltenes **Piano**,
 zu kaufen gesucht. Offerten mit genauer
 Preisangabe sind in der Exped. d. Bl. unter
 „**Piano**“ niederzulegen.
3000 Mark sind auf Sicherheit per
 1. Juli d. J. anzuhelfen.
 Zu erfragen bei
Otto Classe, Schmalestraße.

15000 Mk.
 sind auf sichere Hypothek zusammen oder geteilt
 anzuhelfen durch **G. Höfer,** Hofmarkt 8.

10000 Mk.
 auf 1. sichere Landhypothek zum 1. Juli d. J.
 auszuhelfen. Wo? laut die Exped. d. Bl.

2500 - 3000 Mark
 zur 2. guten Hypoth. per sof. od. per 1. Juli
 gegen **ausfall. Zinsfuß** ges.
 Offerten unter **M. M.** in der Exped. d.
 Bl. niederzulegen.
 Ein **Logis,** 1 **Stube,** 2 **Kammern,** an ruhige
 Leute zu vermieten. Zu erfragen
Steinstraße 7, 1. Treppe.

Stube, Kammer und Küche ist zu ver-
 mieten und 15. Mai zu beziehen
Krauzische 15, 2. Treppen.
 Eine große Familien-Wohnung für 38
 Thlr., 2 **Stuben,** **Kammer,** **Küche,** **Boden-**
kammer, **Stall;** eine große Familien-Wohnung
 zu 30 Thlr., **Stube,** **Kammer,** **Stall,** **Boden-**
kammer, zu vermieten
Saalestraße Nr. 2.

Ein **Logis** ist zu vermieten und 1. Juli
 zu beziehen
Dammstraße Nr. 12.
 Ein **Logis** ist zu vermieten
H. Ritterstraße Nr. 16.

Eine **Wohnung,** nach dem Hofe gelegen,
 2 **Stuben,** 2 **Kammern,** **Küche** und **Bücherei**,
 zu vermieten und sofort oder 1. Juli a. e.
 zu beziehen.
Frau A. Seibel, Burgstraße 8.

Ein kleines **Logis,** bestehend aus **Stube,**
Kammer, **Küche** und sonstigem Zubehör,
 passend für eine einzelne Person, ist zu ver-
 mieten und 1. Juli zu beziehen
Georgstraße 4.

Eine **Wohnung,** besteh. aus 3 St. (eine
 mit Balkon), 2 **Kammern,** **Küche** und **Bücherei**,
 in 2. Etage, sowie eine **Wohnung,** besteh. aus
 2 **Stuben,** **Kammer,** **Küche** und **Bücherei**, in
 1. Etage, ist zu vermieten und 1. October cr.
 zu beziehen
Lindenstraße 14.

Freundliches möbliertes Zimmer
 zu vermieten
Schmalestraße 26.

Eine anständige Schlafkammer
 offen. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.
 Ein größeres **Barriere-Logis** per sofort
 oder später möglichst **Gotthardtsstraße** oder
 deren Nähe **gekauft.** Offerten unter **103**
 in der Exped. d. Bl. erbeten.

Guanofrentkasten,
 bezinkt und lackiert, empfiehlt billigt
J. G. Hippe,
Gotthardtsstraße 13.

Tischlerei-Gröfzung.
 Verlängerte **Friedrichstraße Nr. 3**
 eröfnete ich eine
Sarg-, Bau- und
Möbeltischlerei.
 Spezialität:
Anfertigung Amerikaner Möbel,
 praktisch und billig.
Gisstränke und Billards.
 Auch fertige ich jedes Stück **Möbel** vom
 feinsten bis einfachsten und in jedem Stil.
Hans Coja.

Für zahrende Kinder.
Tausendfältig
 erprobt und bewährt
 haben sich bei zahrenden Kindern zur
 Bekämpfung der Zahnenkrankheiten
 (Nr. 1. März) von **Ge-**
brüder Gehrig, **Königs-**
grabenstr. 18.
 Zu Merseburg nur **nicht** zu
 haben in der **Dom-Apotheke**
 und in der **Stadt-Apotheke.**

Auf vielseitiges Verlangen verlängere ich
 meinen **Curus** noch auf einige Zeit.
Für 10 Mark
Schuttelzonen, Fußschneiden, Naah-
nehmen und die Scheiderei in einem
 Monat gründlich zu erlernen.
 Für Erfolg wird garantiert.
Lehrinstitut M. Bandermann,
Heine Ritterstraße 3.

Danksagung.
 Seit einem halben Jahre litt ich mich
 unwohl, ich hatte keinen Appetit, sobald ich
 etwas aß mußte ich mich übergeben. Ich hatte
 sehr unregelmäßigen Stuhlgang, dessen Folge
 beständige Kopfschmerzen waren, die mich des
 Nachts plagten, so daß ich nicht schlafen konnte.
 Beim Gehen warf ich die rötliche Stühle
 aus. Alle Ärzte, die ich um Rath fragte,
 konnten mir nicht helfen. In meiner Noth
 wendete ich mich an den **homöopathischen**
Arzt Herrn Dr. med. Gölbig in
Schiffbauhof, Königstraße 6, welcher Herr
 mich in 2 Wochen von meinem Leiden be-
 freite.
 Ich spreche hierfür Herrn Dr. Gölbig
 meinen innigsten Dank aus und lamm ähnlich
 Leidenden seinen Rath warmstens empfehlen.
 Weizen a. d. D.

Ernst Engel,
 Magistratsbureaugehülfe.

Germanische Fischhandlung.
 Frisch auf Eis
 empfehle zum Beser-
 zender, Schellfisch,
 Karpfen, Cabeljan,
 Schollen
 Kieler und Cappelische Bücklinge, Schell-
 fische, Spotteln, Flundern, Lachsheringe,
 Aale, stückchen fetten Rauchlachs, Hering
 und Aal in Öl, Remouangen, Brat-
 heringe, Sardinen, Anchovis, ff. Caviar,
 Delmadinen, Citronen, Apfelsinen, Datteln
 empfiehlt
W. Krähler.

Meinen werthen Kunden und Gönnern zur
 Nachricht, daß ich meine Wohnung nach
Rohmarkt Nr. 19
 verlegt habe und bitte, das mit bisher ge-
 schenkte Vertrauen auch ferner bewahren zu
 wollen.
 Achtungsvoll
O. Wassermeyer.

200 Ctr. Saat-Hafer,
 sehr gute Sorten, offerirt
Carl Herfurth.

Wiener Wicse
 liefert ohne große Mühe einen tiefschwarzen
 Lackglanz, im Verbrauch sehr sparlich und
 daher die billigste aller existirenden Wicse.
 Alleinverkauf für Merseburg u. Umgegend
 bei **Paul Exner,** Gartenplan.
Wiederverkäufer hohen Absatz.

Neu eingetroffen.
 Gute Herrenstiefeln Nr. 5 -
R. Schmidt, Seitenbeutel 2.

Hausbesitzer-Verein.
Sonnesag den 11. d. M.,
 abends 8 Uhr.
General-Versammlung
 in der **Reichskrone.**
 Tagesordnung:

- 1) Mittheilungen.
 - 2) Vortrag des Ingenieurs Herrn Burg-
 hardt-Göhler: „Die Erzeugung der
 Wärme und die Aufbereitung derselben
 für Heizwecke.“
 - 3) Besprechung des Magistratsbeschlusses betr.
 die Reinigung der Straßen von Schnee
 und Eis.
 - 4) Ergänzungswahl des Vorstandes.
 - 5) Interessenfragen.
- Hausbesitzer, welche nicht Mitglieder des
 Vereins sind, haben Zutritt.

Mittwoch den 10. April, abends 8 1/2 Uhr.
Versammlung
 im „**Derzog Christian**“.

Gasthof zu Wülfeneuzsch.
 Am 1. Osterfesttag
Gesangs-Concert,
 gegeben von **Männer-Gesang-**
verein zu Schladebach.
 Anfang abends 7 Uhr.
 Um gütigen Besuch bitten
 der **Gesangsverein,** der **Gastwirth**

Madine kommt!
Gasthof „Drei Kronen“.
 Heute **Mittwoch** Abend
ff. Salzknochen.
 Empfehle alle Sorten frische und ge-
 räucherete **Wurstwaren.**
G. Gölzner.

Restaurant zum Deutschen Hof.
 Heute **Mittwoch Schlachtfest.**
 Frisch 9 Uhr Wellfleisch, abends **Bar-**
trische Wurst.
W. Weisae.

Unterricht im Striden
 wird erteilt
Braunhauserstraße 5.

Ein Buchbindergehülfe
 wird gesucht. Stellung dauernd. Bew. unter
X. 30 durch die Exped. d. Bl. erbeten.
 Ein älteres Mädchen von auswärts,
 welches lachen kann und etwas Hausarbeit
 mit übernimmt, **sucht** sofort Stellung.
 Näheres
Mollkestraße 1.

Ein junges Mädchen zur **1. Auf-**
wartung gesucht
Altendurger Schulplatz 6, 1.

Ein **Wegenschild** ist auf der Post stehen
 gelassen. Bitte gegen **Belohnung** abzugeben
Dammstraße 1, 1. Treppe.

Eine **goldene Broche** (schwarzer Stein
 und Silberplatte) verloren gegangen. Abzu-
 geben gegen **Belohnung**
Wolassener Str. 27.

Ein **gelbes Portemonnaie** verloren ge-
 gangen. Abzugeben
Stubenstraße 6, im Hofe.

Ein **Stamm Langhals** ist mit beim
 Hochwasser **zugewonnen.** Bitte den
 Eigentümer, denselben gegen **Erfüllung** der
 Kosten sofort abzuholen.
Ed. Lasse, Magaziner.

Die nächste **Sonn-**
abendnummer dieses
 Blattes erscheint des **Charfreitags**
 wegen am **Freitag** früh und müssen
 die für diese Nummer bestimmten
 Inserate bis **spätestens** **Donnerstag**
Mittag 12 Uhr angegeben werden.
Die Expedition.

Merseburger Correspondent.

Erscheint:
Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag
und Sonnabend früh 7 1/2 Uhr.
Geschäftsstelle: Delgrube Nr. 5.
Telephonanschluß Nr. 8.

Wöchentliche Beilage:
Illustriertes Sonntagsblatt.

Abonnementpreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung.
1 Mark 20 Pfg. durch den Fernträger.
1 Mark 25 Pfg. durch die Post.

N. 71.

Mittwoch den 10. April.

1895.

Die Umsturzvorlage und die Freiheit der Wissenschaft.

Gegenüber den scharfen Urtheilen u. a. des „Hann. Cour.“ über die Beschlüsse der Umsturzkommission hat die „Nordd. Allg. Ztg.“ neulich die Naivität gehabt, Stellen aus der Rede des Abg. v. Bennigsen bei der ersten Lesung der Vorlage anzuführen, die nach ihrer Ansicht mit dem Verhalten der nationalliberalen Partei nicht im Einklang stehen. Dabei ist ihr das Unglück passiert, Worte des Herrn v. Bennigsen über die Nothwendigkeit, daß die Parteien die Gegensätze, in denen sie zu einander stehen, bei Seite lassen, um gemeinschaftlich den Kampf gegen die revolutionären Agitationen zu führen, als der Haltung der Nationalliberalen widersprechend anzuführen. Diese Stelle der Rede aber — und das ist das Ergötzliche — richtet sich gegen die Ausführungen des Abg. Groeber vom Centrum, daß im Grunde die Urtheile der Professoren der Philosophie und Naturwissenschaften gefährlicher wären, als alle populären Reden über oder gegen die Religion, die Ehe, das Eigentum u. s. w., und daß es zwecklos sei, diese zu bestrafen, wenn jene straflos blieben. In diesem Punkte sympathisiren bekanntlich die Herren vom Centrum mit den hochorthodoxen Konservativen, und die prächtigen Commissionsbeschlüsse, mit denen nach der Ansicht der „Nordd. Allg. Ztg.“ die Nationalliberalen eigentlich zufrieden sein müssen, erfüllen vollaus den Zweck, den Philosophen und Naturwissenschaftlern den Mund zu verschließen. Die „Norddeutsche“ hat also den Sinn der Worte des Herrn v. Bennigsen auf den Kopf gestellt. Und nicht nur das. Abg. Groeber hat die Professoren Theobald, Ziegler, Samter, Gierke, Haedel, Doering, Paulsen u. s. w. vor dem Reichstage Speichröthen laufen lassen und schließlich das Wort des Sozialdemokraten Dr. Mübitzirt: „Das, was ich hier vortrage und lehre, habe ich gelernt bei den vom Staate bezahlten Professoren“. Und er knüpfte daran die Frage: ist es gerecht, oben Straffreiheit zu gewähren und unten mit strengen Strafen einzuschreiten? Auf die Rede des Abgeordneten Groeber hat der Staatssecretär im Reichsjustizamt, Nieberding, geantwortet und bezüglich dieses speziellen Punktes erklärt: „Will der Redner sagen: entweder die Regierungen sollen auf dem Gebiet der Unterrichtsfreiheit in seinem Sinne eingeschränkt sich verpflichten oder wir (d. h. das Centrum) lassen den wilden Agitationen und Wählerreien nach wie vor freien Raum — dann kann keiner zweifeln: dann wird nur der letzte Weg bleiben, dann werden wir nach wie vor die Auswüchse in der Presse sich breit machen sehen, von denen ich die Beispiele Ihnen vorgehalten habe.“ Das war am 9. Januar. Jetzt aber, nach drei Monaten und nachdem Centrum und Konservative in der Commission sich verschworen haben, der Wissenschaft Fußfesseln zu stellen, ist die „Nordd. Allg. Ztg.“ erlautet, daß die Nationalliberalen ihre Beihilfe verweigern — ganz in Uebereinstimmung mit Herrn v. Bennigsen, der seinerseits gegen Groeber bemerkte: „Nun sage ich, die deutsche Wissenschaft — zum Glück steht das in der Verfassung mit dem Satz fest: die Wissenschaft und ihre Lehre ist frei — ist eine vollständig voraussetzungslose. Ein Professor der Philosophie und der Naturwissenschaften kann in seinen Unterredungen und in den Ergebnissen derselben durch keine vorausgesetzte Lehre (über Religion, Ehe, Familie, Eigentum u. s. w.) durch keinen ihm auferlegten Lehrsatz irgendwie eingeschränkt werden. Das ist eine absolute Forderung der Wissenschaft und ihrer notwendigen Freiheit, daß sie voraussetzungslos in der Erwerbung der Wahrheiten ihre Arbeiten vollzieht. Da möchte ich doch glauben, daß es ein wahrer Segen wäre für Deutschland, wenn es auch künftig so bliebe und die Versuche, welche zum Theil auch

durch allerlei Parteicombinationen (1) gemacht werden, einen Eingriff in diese voraussetzungslose Wissenschaft und ihre Thätigkeit zu machen, abge schlagen werden“. Wenn die Kautschutbestimmungen der Vorlage Gesetz werden, so wird es ganz von der subjectiven Auffassung des Richters abhängen, ob das Gesetz nur auf revolutionäre Bestrebungen Anwendung findet oder auch auf wissenschaftliche oder künstlerische Darstellungen. Die sog. „Verbesserungen“ der Vorlage, welche die Commission beschlossen hat, laufen thatsächlich darauf hinaus, dem freien Ermessen des Richters einen noch freieren Spielraum zu geben. Anstatt mit Gültigkeit ihrer nicht gerade feinen Interpretationskünste die Bennigsen'sche Rede zu verdrängen, thäte die offiziöse Presse besser, Hinn und Hor darüber Aufschluß zu geben, ob die

des Herzogs Alfred von Koburg und steht im 17. Lebensjahre. — Aus der erythraischen Colonie sind noch weitere Nachrichten eingegangen, nach denen der Widerstand von Kas Mangascha nun völlig gebrochen ist. Oberst Pianavia, der auf dem Weg ist, sich mit General Baratieri in Massanah zu vereinigen, besetzte den Ort Umba an dem Seeberge Salama, wo er 48 Kanonen, mehrere hundert Gewehre und Munition vorfand. Letztere wurden unbrauchbar gemacht und Umba unter der Obhut der Priester zurückgelassen, worauf die italienische Colonne ihren Marsch in der Richtung nach Adua fortsetzte. Kas Mangascha, der von Agatafari im Auftrage der Italiener bis zur Wüstengegend von Taital verfolgt wurde, mußte seine Truppen entlassen, da er keine Mittel zu ihrer Erhaltung mehr besaß. Er behielt nur einige Getreide um sich, mit denen er eine Art Knechtchen bildete. General Baratieri erließ ein Manifest, in welchem jedem, er sich bis zum Osterfest stellt, Begnadigung zugesichert wird; das Manifest, welches die Bevölkerung beruhigt und sie ermahnt, ihre Arbeiten fortzusetzen, fand eine gute Aufnahme.

England. Für Einführung des Stichtagsystems hat sich am Freitag das englische Unterhaus mit großer Mehrheit entschieden. Hisher konnte ein Bewerber, der nur wenig über ein Drittel aller abgegebenen Stimmen auf sich vereinigte, ins Parlament gelangen, wenn ihm mehrere Bewerber gegenüberstanden, die hinter ihm nur je um einige Stimmen zurückblieben. Die Annahme des betreffenden, vom Abg. Dalsiel eingebrachten Antrags, der nach der zukünftigen Erklärung des Regierungsvertreters demnächst Gesetz werden dürfte, ist wie die „Post. Ztg.“ hervorhebt, bewegen von besonderer Bedeutung für die nächsten Wahlen, weil bei diesen vielfach Arbeitercandidaten mit Liberalen in Wettbewerb treten dürften; daraus hätten an manchen Orten die Konservativen Vortheile ziehen können, was nun in den meisten Fällen verübt sein dürfte, da bei einer Stichwahl Arbeiter und Liberale gegen den konservativen Bewerber gemeinsame Sache machen dürften.

Schweden-Norwegen. Schöne Ausichten für die norwegischen Steuerzahler. Der Zeitung „Verdens Gang“ zufolge verlangt das außerordentliche Kriegsbudget die sofortige Bewilligung von 3 bis 4 Millionen Kronen für Verbesserungen an Monitoren, für Anschaffung schnellerer Kanonen und für den vorläufigen Abschluß der Verteidigungsanlagen beim Hafen von Tonsberg. Weiter sollen 44 Millionen Kronen zu Veränderungen der Fabrikation rauchloser Patronen, sowie für Truppenbekleidung und die Erichtung von Schießplätzen verlangt sein; das außerordentliche Kriegsbudget soll in diesem Jahre größer sein als jemals früher.

Serbien. Die Wahlbewegung in Serbien nimmt in Folge der Gewaltthaten Christikäs einen förmlichen Charakter an. Im Widerspruch mit den amtlichen Belgrader Meldungen meldet die „Köln. Ztg.“ aus Belgrad: In Smojenah, Belofamtschi, Kijiliewo und Dobritsch wütheten seit zwei Tagen förmliche Kämpfe zwischen der Gendarmarie und der Bevölkerung. Die Truppen sind in Eilmärschen unterwegs. Mehrere Gemeinden sind von Militär eingeschlossen. Als Ursache wird das verachtete willkürliche Vorgehen bei den Wahlmännerwahlen angesehen.

Spanien. Auf Cuba scheint sich die Lage der Spanier wieder etwas günstiger zu gestalten. Die autonomistische Partei veröffentlicht ein Manifest, in welchem nachdrücklich gegen den separatistischen Zustand protestirt wird. Die Autonomisten beklunden ihre Anhänglichkeit an Spanien und bieten dem Gouverneur ihre Unterstützung zur Unterdrückung des Aufstandes an. Wie der „Post. Ztg.“ berichtet wird, schlug eine spanische Heeresabtheilung die Aufständischen, in einem Gefechte bei Saucro; ein Führer der Aufständischen, Matamoros, wurde ge-

hörtens ist, zum besten Theil an das Reichthum hant gelangen. Wie die „Bud. Corr.“ aus Wien erzählt, conferirte der Ministerpräsident Baron Banffy im Laufe des Sonnabend Nachmittags mit dem Grafen Rainoth, dem Ministerpräsidenten Fürsten Windischgrätz und dem Handelsminister Grafen Wurmbrand.

Rußland. Der russische Finanzabschluss für 1894 ergibt ein ziemlich günstiges Resultat: Die Einnahmen betragen im Ordinarium 1 153 193 000 Rubel, im Extraordinarium 72 749 000 Rubel, in Summa 1 228 323 000 R., die Ausgaben im Ordinarium 986 848 000 R., im Extraordinarium 153 347 000 R., in Summa 1 140 195 000 R. Folglich übertrifft die Summe der Einnahmen diejenige der Ausgaben um 88 128 000 R. Hierbei sind die abgeschlossenen und zu den Mitteln der Reichsrenten abgeschriebenen Credite der Budgets von 1894 und früherer Jahre nicht mit eingerechnet. An der Vermehrung der Einnahmen sind insbesondere betheiligt die direkten Steuern mit 102 164 000 R. (gegen den Vorschlag mehr 898 000 R.), die indirekten Steuern mit 581 291 000 R. (gegen den Vorschlag mehr 99 752 000 R.) und die Einnahmen aus Domänen und Staatsunternehmungen mit 179 094 000 R. (gegen den Vorschlag mehr 19 112 000 R.).

Italien. Der Kronprinz von Italien hat sich nach Mittheilung des „Giornale“ mit der Prinzessin Alexandra Kouise von Sachsen-Koburg-Gotha verlobt. Die Prinzessin ist die Tochter

